

M 137 - Die Erläuterung der sechs Sinnesbereiche (Saḷāyatanaṅgavibhanga Sutta)

So habe ich gehört. Einmal hielt sich der Erhabene bei Sāvattḥī im Jeta Hain, dem Park des Anāthapiṇḍika auf.

Dort richtete er sich folgendermaßen an die Bhikkhus: „Ihr Bhikkhus.“

„Ehrwürdiger Herr“, erwiderten sie.

Der Erhabene sagte dieses: „Ihr Bhikkhus, ich werde euch eine Erläuterung der sechs Sinnesbereiche¹ lehren. Hört zu und verfolgt aufmerksam, was ich sagen werde.“

„Ja, ehrwürdiger Herr“, erwiderten die Bhikkhus.

Der Erhabene sagte dies: „Die sechs inneren Grundlagen (*āyatana*) sollten verstanden werden. Die sechs äußeren Grundlagen sollten verstanden werden. Die sechs Bewußtseinsklassen (*viññāṇakāya*) sollten verstanden werden. Die sechs Klassen des Kontakts (*phassaṅkāya*) sollten verstanden werden. Die achtzehn Arten des geistigen Untersuchens (*manopavicāra*) sollten verstanden werden. Die sechsunddreißig Haftenswege der Wesen (*sattapada*) sollten verstanden werden. Hierbei, gestützt auf dieses, laßt jenes zurück.

Es gibt drei Grundlagen der Achtsamkeit, die der Edle pflegt; indem er sie pflegt ist der Edle ein Lehrer, der geeignet ist, eine Gruppe zu unterweisen; unter den Lehrern der Übung ist er derjenige, der unvergleichlicher Führer bezähmbarer Menschen genannt wird. Dies ist die Zusammenfassung der Darlegung der sechsfachen Grundlage.“

„Die sechs inneren Grundlagen sollten verstanden werden.“ So wurde gesagt. Und worauf bezogen wurde dies gesagt? Es gibt die Augen-Grundlage, die Ohren-Grundlage, die Nasen-Grundlage, die Zungen-Grundlage, die Körper-Grundlage und die Geist-Grundlage (*manāyatana*). Es wurde also darauf bezogen gesagt: „Die sechs inneren Grundlagen sollten verstanden werden.“

„Die sechs äußeren Grundlagen sollten verstanden werden.“ So wurde gesagt. Und worauf bezogen wurde dies gesagt? Es gibt die Form-Grundlage, die Klang-Grundlage, die Geruchs-Grundlage, die Geschmacks-Grundlage, die Berührungsobjekt-Grundlage und die Geistesobjekt-Grundlage (*dhammāyatana*). Es wurde also darauf bezogen gesagt: „Die sechs äußeren Grundlagen sollten verstanden werden.“

„Die sechs Bewußtseinsklassen sollten verstanden werden.“ So wurde gesagt. Und worauf bezogen wurde dies gesagt? Es gibt Sehbewußtsein, Hörbewußtsein, Riechbewußtsein, Geschmacksbewußtsein, Berührungsbewußtsein und Geistbewußtsein. Es wurde also darauf bezogen gesagt: „Die sechs Bewußtseinsklassen sollten verstanden werden.“²

¹ *Sal* = sechs; *āyatanaṃ* = Bereich, Gebiet, Grundlage, Basis, Reich, Bahn, Feld, Medium; *vibhango* = Erläuterung, Analyse, Darlegung.

HH: Die Bereiche „sind zu erleben, zu spüren; weil man sie merkt, merkt man sie sich.“

M 9: „Sechs Sinnesgrundlagen gibt es: Sichtbereich, Hörbereich, Geruchsbereich, Geschmacksbereich, Tastbereich, Geistbereich. Die Entwicklung von Geistig-Materiellem bedingt gleichzeitig auch die Entwicklung der sechs Sinnesgrundlagen; hört Geistig-Materielles auf, hören auch die sechs Sinnesgrundlagen auf.“

² M 148: „Abhängig vom Auge und Formen entsteht Sehbewußtsein (Thanissaro: „Bewußtsein am Auge“); abhängig vom Ohr und Klängen entsteht Hörbewußtsein; abhängig von der Nase und Gerüchen entsteht Riechbewußtsein; abhängig von der Zunge und Geschmäckern entsteht Schmeckbewußtsein; abhängig vom Körper und Berührungsobjekten entsteht Berührungsbewußtsein; abhängig vom Geist und Geistesobjekten entsteht Geistbewußtsein.“

„Die sechs Klassen des Kontakts sollten verstanden werden.“ So wurde gesagt. Und worauf bezogen wurde dies gesagt? Es gibt Sehkontakt, Hörkontakt, Riechkontakt, Geschmackskontakt, Berührungskontakt und Geistkontakt. Es wurde also darauf bezogen gesagt: „Die sechs Klassen des Kontakts sollten verstanden werden.“³

„Die achtzehn Arten des geistigen Untersuchens sollten verstanden werden.“ So wurde gesagt. Und worauf bezogen wurde dies gesagt? Wenn man mit dem Auge eine Form sieht, unterscheidet⁴ man eine Form die Freude hervorrufen kann⁵, man unterscheidet eine Form die Bedrückung hervorrufen kann, man unterscheidet eine Form die Gleichmut hervorrufen kann. Wenn man mit dem Ohr einen Klang hört, unterscheidet man einen Klang der Freude hervorrufen kann, man unterscheidet einen Klang der Bedrückung hervorrufen kann, man unterscheidet einen Klang der Gleichmut hervorrufen kann. Wenn man mit der Nase einen Geruch riecht, unterscheidet man einen Geruch der Freude hervorrufen kann, man unterscheidet einen Geruch der Bedrückung hervorrufen kann, man unterscheidet einen Geruch der Gleichmut hervorrufen kann. Wenn man mit der Zunge einen Geschmack schmeckt, unterscheidet man einen Geschmack der Freude hervorrufen kann, man unterscheidet einen Geschmack der Bedrückung hervorrufen kann, man unterscheidet einen Geschmack der Gleichmut hervorrufen kann. Wenn man mit dem Körper ein Berührungsobjekt fühlt, unterscheidet man ein Berührungsobjekt das Freude hervorrufen kann, man unterscheidet ein Berührungsobjekt das Bedrückung hervorrufen kann, man unterscheidet ein Berührungsobjekt das Gleichmut hervorrufen kann. Wenn man mit dem Geist ein Geistesobjekt erfährt, unterscheidet man ein Geistesobjekt das Freude hervorrufen kann, man unterscheidet ein Geistesobjekt das Bedrückung hervorrufen kann, man unterscheidet ein Geistesobjekt das Gleichmut hervorrufen kann. Somit gibt es sechs Arten des Untersuchens mit Freude, sechs Arten des Untersuchens mit Bedrückung, und sechs Arten des Untersuchens mit Gleichmut. Es wurde also darauf bezogen gesagt: „Die achtzehn Arten des geistigen Untersuchens sollten verstanden werden.“

„Die sechsunddreißig Haftenswege⁶ der Wesen sollten verstanden werden.“ So wurde gesagt. Und

M 9: „Sechs Arten des Sinnesbewußtseins gibt es: Sehbewußtsein, Hörbewußtsein, Riechbewußtsein, Schmeckbewußtsein, Tastbewußtsein, Geistbewußtsein. Die Entwicklung der Gestaltungen bedingt zugleich auch die Entwicklung des Sinnesbewußtseins; hören die Gestaltungen auf, hört auch Sinnesbewußtsein auf.“

³ M 148: „Abhängig vom Auge und Formen entsteht Sehbewußtsein; das Zusammentreffen der drei ist Kontakt. Abhängig vom Ohr und Klängen ... Abhängig von der Nase und Gerüchen ... Abhängig von der Zunge und Geschmäckern ... Abhängig vom Körper und Berührungsobjekten ... Abhängig vom Geist und Geistesobjekten entsteht Geistbewußtsein; das Zusammentreffen der drei ist Kontakt.“

M 9: „Sechs Arten des Kontakts, ihr Freunde, gibt es: Sehkontakt, Hörkontakt, Riechkontakt, Schmeckkontakt, Tastkontakt, Geistkontakt. Die Entwicklung der sechs Sinnesgrundlagen bedingt auch gleichzeitig die Entwicklung des Kontakts; hören die sechs Sinnesgrundlagen auf hört auch Kontakt auf.“

⁴ *Upavicārati*. PED: „Applying (one’s mind) to discrimination“; Hecker: „Mit dem Geist eine Sache angehen, ihr nachgehen, sie verfolgen, dazu Stellung nehmen“.

⁵ *Somanassa-tthānīyam rūpam upavicārati*. KEN: „So geht man die erfreulich bestehende Form an“; Zumwinkel: „man untersucht eine Form, wobei man Freude hervorbringt“; BB: „one explores a form productive of joy“; Thanissaro: „one explores a form that can act as a basis for happiness“.

⁶ Entweder „positions of beings“ (BB) also „Lagen“ (Zumwinkel) oder „Pfade der Wesen“ oder und wahrscheinlicher „Fesselpfade“ (KEN, Hecker) bzw. „states to which beings are attached“ (Thanissaro; DPR) das beide Herleitungen von *satta-padā* unterbringt. Siehe Anhang.

worauf bezogen wurde dies gesagt? Es gibt sechs Arten der Freude, die auf dem Haushälterleben⁷ beruhen, und sechs Arten der Freude, die auf Entsagung beruhen. Es gibt sechs Arten der Bedrückung, die auf dem Haushälterleben beruhen, und sechs Arten der Bedrückung, die auf Entsagung beruhen. Es gibt sechs Arten des Gleichmuts, die auf dem Haushälterleben beruhen, und sechs Arten des Gleichmuts, die auf Entsagung beruhen.⁸

Was sind die sechs Arten der Freude, die auf dem Haushälterleben beruhen? Wenn man das Erlangen von Formen, die mit dem Auge erfahrbar sind, die erwünscht, angenehm, erfreulich, lieblich und mit weltlichen Ködern⁹ verbunden sind, als Bereicherung betrachtet - oder wenn man sich an das erinnert, was früher erlangt wurde, was vergangen ist, aufgehört und sich geändert hat - dann steigt Freude auf. Solche Freude wird Freude, die auf dem Haushälterleben beruht, genannt.

Wenn man das Erlangen von Klängen, die mit dem Ohr erfahrbar sind, die erwünscht, angenehm, erfreulich, lieblich und mit weltlichen Ködern verbunden sind, als Bereicherung betrachtet - oder wenn man sich an das erinnert, was früher erlangt wurde, was vergangen ist, aufgehört und sich geändert hat - dann steigt Freude auf. Solche Freude wird Freude, die auf dem Haushälterleben beruht, genannt.

Wenn man das Erlangen von Gerüchen, die mit der Nase erfahrbar sind, die erwünscht, angenehm, erfreulich, lieblich und mit weltlichen Ködern verbunden sind, als Bereicherung betrachtet - oder wenn man sich an das erinnert, was früher erlangt wurde, was vergangen ist, aufgehört und sich geändert hat - dann steigt Freude auf. Solche Freude wird Freude, die auf dem Haushälterleben beruht, genannt.

Wenn man das Erlangen von Geschmäckern, die mit der Zunge erfahrbar sind, die erwünscht, angenehm, erfreulich, lieblich und mit weltlichen Ködern verbunden sind, als Bereicherung betrachtet - oder wenn man sich an das erinnert, was früher erlangt wurde, was vergangen ist, aufgehört und sich geändert hat - dann steigt Freude auf. Solche Freude wird Freude, die auf dem Haushälterleben beruht, genannt.

Wenn man das Erlangen von Berührungsobjekten, die mit dem Körper erfahrbar sind, die erwünscht, angenehm, erfreulich, lieblich und mit weltlichen Ködern verbunden sind, als Bereicherung betrachtet - oder wenn man sich an das erinnert, was früher erlangt wurde, was vergangen ist, aufgehört und sich geändert hat - dann steigt Freude auf. Solche Freude wird Freude, die auf dem Haushälterleben beruht, genannt.

⁷ Hierbei handelt es sich um „Weltzugewandtheit“ nicht um den Status als ein „im Hause Lebender“. Vor allem aber auch geht es um den Körper als „Haus“ des Bewußtseins.

⁸ M 9: „Sechs Arten des Gefühls gibt es: Durch Schkontakt entstandenes Gefühl, durch Hörkontakt entstandenes Gefühl, durch Riechkontakt entstandenes Gefühl, durch Schmeckkontakt entstandenes Gefühl, durch Tastkontakt entstandenes Gefühl, durch Geistkontakt entstandenes Gefühl. Die Entwicklung des Kontakts bedingt auch gleichzeitig die Entwicklung des Gefühls; hört Kontakt auf, hört auch Gefühl auf.“

M 148: „Die sechs Klassen des Gefühls sollten verstanden werden.“ So wurde gesagt. Und bezogen wo auf wurde dies gesagt? Abhängig vom Auge und Formen entsteht Sehbewußtsein; das Zusammentreffen der drei ist Kontakt; durch den Kontakt bedingt ist Gefühl. Abhängig vom Ohr und Klängen ... Abhängig von der Nase und Gerüchen ... Abhängig von der Zunge und Geschmäckern ... Abhängig vom Körper und Berührungsobjekten ... Abhängig vom Geist und Geistesobjekten entsteht Geistbewußtsein; das Zusammentreffen der drei ist Kontakt; durch den Kontakt bedingt ist Gefühl. Bezogen darauf also wurde gesagt: „Die sechs Klassen des Gefühls sollten verstanden werden.“

⁹ S 35, 189: „Gleichwie, ihr Bhikkhus, ein Angelfischer einen Angelhaken mit Köder in einen tiefen See wirft und ein nach dem Fleisch lugender Fisch würde ihn verschlucken, so daß der Fisch, der den Köder des Angelfischers verschluckt hat, dadurch ins Unglück geraten, in Verderben geraten, dem Gefallen des Angelfischers ausgeliefert wäre, ganz ebenso nun auch, ihr Bhikkhus, sind diese 6 Köder zum Unglück der Wesen, zum Schaden der Lebendigen. Welche sechs? Es sind die durch das Auge ins Bewußtsein tretenden Formen (etc.), die ersehnten, geliebten entzückenden, angenehmen, dem Begehren entsprechenden, reizenden. Wenn der Bhikkhu sich darüber freut, sie begrüßt, sich darauf stützt, so wird er, ihr Bhikkhus, ein Bhikkhu genannt, der den Köder Māros verschluckt hat, ins Unglück geraten, ins Verderben geraten, dem Gefallen des Bösen ausgeliefert.“

Wenn man das Erlangen von Geistesobjekten, die mit dem Geist erfahrbar sind, die erwünscht, angenehm, erfreulich, lieblich und mit weltlichen Ködern verbunden sind, als Bereicherung betrachtet - oder wenn man sich an das erinnert, was früher erlangt wurde, was vergangen ist, aufgehört und sich geändert hat - dann steigt Freude auf. Solche Freude wird Freude, die auf dem Haushälterleben beruht, genannt. Dies sind die sechs Arten der Freude, die auf dem Haushälterleben beruhen.

Und was sind die sechs Arten der Freude, die auf Entsagung beruhen? Wenn man, indem man die Vergänglichkeit, Veränderlichkeit, das Verschwinden und Aufhören von Formen kennt, mit rechter Weisheit sieht, daß sowohl frühere als auch gegenwärtige Formen alle vergänglich, leidvoll und der Veränderung unterworfen sind, dann steigt Freude auf. Solche Freude wird Freude, die auf Entsagung beruht, genannt.

Wenn man, indem man die Vergänglichkeit, Veränderlichkeit, das Verschwinden und Aufhören von Klängen kennt, mit rechter Weisheit sieht, daß sowohl frühere als auch gegenwärtige Klänge alle vergänglich, leidvoll und der Veränderung unterworfen sind, dann steigt Freude auf. Solche Freude wird Freude, die auf Entsagung beruht, genannt.

Wenn man, indem man die Vergänglichkeit, Veränderlichkeit, das Verschwinden und Aufhören von Gerüchen kennt, mit rechter Weisheit sieht, daß sowohl frühere als auch gegenwärtige Gerüche alle vergänglich, leidvoll und der Veränderung unterworfen sind, dann steigt Freude auf. Solche Freude wird Freude, die auf Entsagung beruht, genannt.

Wenn man, indem man die Vergänglichkeit, Veränderlichkeit, das Verschwinden und Aufhören von Geschmäckern kennt, mit rechter Weisheit sieht, daß sowohl frühere als auch gegenwärtige Geschmäcker alle vergänglich, leidvoll und der Veränderung unterworfen sind, dann steigt Freude auf. Solche Freude wird Freude, die auf Entsagung beruht, genannt.

Wenn man, indem man die Vergänglichkeit, Veränderlichkeit, das Verschwinden und Aufhören von Berührungsobjekten kennt, mit rechter Weisheit sieht, daß sowohl frühere als auch gegenwärtige Berührungsobjekte alle vergänglich, leidvoll und der Veränderung unterworfen sind, dann steigt Freude auf. Solche Freude wird Freude, die auf Entsagung beruht, genannt.

Wenn man, indem man die Vergänglichkeit, Veränderlichkeit, das Verschwinden und Aufhören von Geistesobjekten kennt, mit rechter Weisheit sieht, daß sowohl frühere als auch gegenwärtige Geistesobjekte alle vergänglich, leidvoll und der Veränderung unterworfen sind, dann steigt Freude auf. Solche Freude wird Freude, die auf Entsagung beruht, genannt. Dies sind die sechs Arten der Freude, die auf Entsagung beruhen.

Und was sind die sechs Arten der Bedrückung, die auf dem Haushälterleben beruhen? Wenn man das Nicht-Erlangen von Formen, die mit dem Auge erfahrbar sind, die erwünscht, angenehm, erfreulich, lieblich und mit weltlichen Ködern verbunden sind, als Verlust betrachtet - oder wenn man sich an das erinnert, was früher nicht erworben wurde, was vergangen ist, aufgehört und sich geändert hat - dann steigt Bedrückung auf. Solche Bedrückung wird Bedrückung, die auf dem Haushälterleben beruht, genannt.

Wenn man das Nicht-Erlangen von Klängen, die mit dem Ohr erfahrbar sind, die erwünscht, angenehm, erfreulich, lieblich und mit weltlichen Ködern verbunden sind, als Verlust betrachtet - oder wenn man sich an das erinnert, was früher nicht erworben wurde, was vergangen ist, aufgehört und sich geändert hat - dann steigt Bedrückung auf. Solche Bedrückung wird Bedrückung, die auf dem Haushälterleben beruht, genannt.

Wenn man das Nicht-Erlangen von Gerüchen, die mit der Nase erfahrbar sind, die erwünscht, angenehm, erfreulich, lieblich und mit weltlichen Ködern verbunden sind, als Verlust betrachtet - oder wenn man sich an das erinnert, was früher nicht erworben wurde, was vergangen ist, aufgehört und sich geändert hat - dann steigt Bedrückung auf. Solche Bedrückung wird Bedrückung, die auf dem Haushälterleben beruht, genannt.

Wenn man das Nicht-Erlangen von Geschmäckern, die mit der Zunge erfahrbar sind, die erwünscht, angenehm, erfreulich, lieblich und mit weltlichen Ködern verbunden sind, als Verlust betrachtet - oder wenn man sich an das erinnert, was früher nicht erworben wurde, was vergangen ist, aufgehört und sich geändert hat - dann steigt Bedrückung auf. Solche Bedrückung wird Bedrückung, die auf dem Haushälterleben beruht, genannt.

dem Haushälterleben beruht, genannt.

Wenn man das Nicht-Erlangen von Berührungsobjekten, die mit dem Körper erfahrbar sind, die erwünscht, angenehm, erfreulich, lieblich und mit weltlichen Ködern verbunden sind, als Verlust betrachtet - oder wenn man sich an das erinnert, was früher nicht erworben wurde, was vergangen ist, aufgehört und sich geändert hat - dann steigt Bedrückung auf. Solche Bedrückung wird Bedrückung, die auf dem Haushälterleben beruht, genannt.

Wenn man das Nicht-Erlangen von Geistesobjekten, die mit dem Geist erfahrbar sind, die erwünscht, angenehm, erfreulich, lieblich und mit weltlichen Ködern verbunden sind, als Verlust betrachtet - oder wenn man sich an das erinnert, was früher nicht erworben wurde, was vergangen ist, aufgehört und sich geändert hat - dann steigt Bedrückung auf. Solche Bedrückung wird Bedrückung, die auf dem Haushälterleben beruht, genannt. Dies sind die sechs Arten der Bedrückung, die auf dem Haushälterleben beruhen.

Und was sind die sechs Arten der Bedrückung, die auf Entsagung beruhen? Wenn man, indem man die Vergänglichkeit, Veränderlichkeit, das Verschwinden und Aufhören von Formen kennt, mit rechter Weisheit sieht, daß sowohl frühere als auch gegenwärtige Formen alle vergänglich, leidvoll und der Veränderung unterworfen sind, von Sehnsucht nach den unübertroffenen Befreiungen erfüllt ist: „Wann werde ich jenes Gebiet betreten und darin verweilen, das die Edlen jetzt betreten, in dem sie jetzt verweilen?“ In jemandem, der auf diese Weise von Sehnsucht nach den unübertroffenen Befreiungen erfüllt ist, steigt Bedrückung bedingt durch jene Sehnsucht auf. Solche Bedrückung wird Bedrückung, die auf Entsagung beruht, genannt.¹⁰

Wenn man, indem man die Vergänglichkeit, Veränderlichkeit, das Verschwinden und Aufhören von Klängen kennt, mit rechter Weisheit sieht, daß sowohl frühere als auch gegenwärtige Klänge alle vergänglich, leidvoll und der Veränderung unterworfen sind, von Sehnsucht nach den unübertroffenen Befreiungen erfüllt ist: „Wann werde ich jenes Gebiet betreten und darin verweilen, das die Edlen jetzt betreten, in dem sie jetzt verweilen?“ In jemandem, der auf diese Weise von Sehnsucht nach den unübertroffenen Befreiungen erfüllt ist, steigt Bedrückung bedingt durch jene Sehnsucht auf. Solche Bedrückung wird Bedrückung, die auf Entsagung beruht, genannt.

Wenn man, indem man die Vergänglichkeit, Veränderlichkeit, das Verschwinden und Aufhören von Gerüchen kennt, mit rechter Weisheit sieht, daß sowohl frühere als auch gegenwärtige Gerüche alle vergänglich, leidvoll und der Veränderung unterworfen sind, von Sehnsucht nach den unübertroffenen Befreiungen erfüllt ist: „Wann werde ich jenes Gebiet betreten und darin verweilen, das die Edlen jetzt betreten, in dem sie jetzt verweilen?“ In jemandem, der auf diese Weise von Sehnsucht nach den unübertroffenen Befreiungen erfüllt ist, steigt Bedrückung bedingt durch jene Sehnsucht auf. Solche Bedrückung wird Bedrückung, die auf Entsagung beruht, genannt.

Wenn man, indem man die Vergänglichkeit, Veränderlichkeit, das Verschwinden und Aufhören von Geschmäckern kennt, mit rechter Weisheit sieht, daß sowohl frühere als auch gegenwärtige Geschmäcker alle vergänglich, leidvoll und der Veränderung unterworfen sind, von Sehnsucht nach den unübertroffenen Befreiungen erfüllt ist: „Wann werde ich jenes Gebiet betreten und darin verweilen, das die Edlen jetzt betreten, in dem sie jetzt verweilen?“ In jemandem, der auf diese Weise von Sehnsucht nach den unübertroffenen Befreiungen erfüllt ist, steigt Bedrückung bedingt

¹⁰ M 44: „Freund Visākha, die Neigung zur Abneigung liegt dem schmerzhaften Gefühl zugrunde. ...“
Ehrwürdige, liegt die Neigung zur Abneigung jeglichem schmerzhaften Gefühl zugrunde? ...“

„Freund Visākha, die Neigung zur Abneigung liegt nicht jeglichem schmerzhaften Gefühl zugrunde. ...“

„Ehrwürdige, was sollte in Hinsicht auf schmerzhaftes Gefühl überwunden werden? ...“

„Freund Visākha, die Neigung zur Abneigung sollte in Hinsicht auf schmerzhaftes Gefühl überwunden werden. ...“

„Ehrwürdige, ist die Neigung zur Begierde in Hinsicht auf jegliches schmerzhaftes Gefühl zu überwinden?...“

„Freund Visākha, die Neigung zur Begierde ist nicht in Hinsicht auf jegliches schmerzhaftes Gefühl zu überwinden. ... Da erwägt ein Bhikkhu folgendermaßen: „Wann werde ich jenes Gebiet betreten und darin verweilen, das die Edlen jetzt betreten, in dem sie jetzt verweilen?“ In jemandem, der auf diese Weise Sehnsucht nach der höchsten Erlösung entwickelt, steigt Trauer bedingt durch jene Sehnsucht auf. Damit verläßt er die Abneigung, und dem liegt keine Neigung zur Abneigung zugrunde.“ Siehe Anhang.

durch jene Sehnsucht auf. Solche Bedrückung wird Bedrückung, die auf Entsagung beruht, genannt. Wenn man, indem man die Vergänglichkeit, Veränderlichkeit, das Verschwinden und Aufhören von Berührungsobjekten kennt, mit rechter Weisheit sieht, daß sowohl frühere als auch gegenwärtige Berührungsobjekte alle vergänglich, leidvoll und der Veränderung unterworfen sind, von Sehnsucht nach den unübertroffenen Befreiungen erfüllt ist: „Wann werde ich jenes Gebiet betreten und darin verweilen, das die Edlen jetzt betreten, in dem sie jetzt verweilen?“ In jemandem, der auf diese Weise von Sehnsucht nach den unübertroffenen Befreiungen erfüllt ist, steigt Bedrückung bedingt durch jene Sehnsucht auf. Solche Bedrückung wird Bedrückung, die auf Entsagung beruht, genannt. Wenn man, indem man die Vergänglichkeit, Veränderlichkeit, das Verschwinden und Aufhören von Geistesobjekten kennt, mit rechter Weisheit sieht, daß sowohl frühere als auch gegenwärtige Geistesobjekte alle vergänglich, leidvoll und der Veränderung unterworfen sind, von Sehnsucht nach den unübertroffenen Befreiungen erfüllt ist: „Wann werde ich jenes Gebiet betreten und darin verweilen, das die Edlen jetzt betreten, in dem sie jetzt verweilen?“ In jemandem, der auf diese Weise von Sehnsucht nach den unübertroffenen Befreiungen erfüllt ist, steigt Bedrückung bedingt durch jene Sehnsucht auf. Solche Bedrückung wird Bedrückung, die auf Entsagung beruht, genannt. Dies sind die sechs Arten der Bedrückung, die auf Entsagung beruhen.

Und was sind die sechs Arten des Gleichmuts, die auf dem Haushälterleben beruhen? Wenn man mit dem Auge eine Form sieht, steigt Gleichmut in einem törichten, verwirrten Weltling auf, in einem gewöhnlichen, unbelehrten Menschen, der seine Grenzen nicht überwunden hat, oder der die Folgen (der Handlung) nicht überwunden hat¹¹, und der der Gefahr gegenüber blind ist. Solcher Gleichmut geht nicht über die Form hinaus (überwindet, transzendiert sie nicht); deshalb wird er als Gleichmut, der auf dem Haushälterleben beruht, bezeichnet.

Wenn man mit dem Ohr einen Klang hört, steigt Gleichmut in einem törichten, verwirrten Weltling auf, in einem gewöhnlichen, unbelehrten Menschen, der seine Grenzen nicht überwunden hat, oder der die Folgen (der Handlung) nicht überwunden hat, und der der Gefahr gegenüber blind ist. Solcher Gleichmut geht nicht über den Klang hinaus; deshalb wird er als Gleichmut, der auf dem Haushälterleben beruht, bezeichnet.

Wenn man mit der Nase einen Geruch riecht, steigt Gleichmut in einem törichten, verwirrten Weltling auf, in einem gewöhnlichen, unbelehrten Menschen, der seine Grenzen nicht überwunden hat, oder der die Folgen (der Handlung) nicht überwunden hat, und der der Gefahr gegenüber blind ist. Solcher Gleichmut geht nicht über den Geruch hinaus; deshalb wird er als Gleichmut, der auf dem Haushälterleben beruht, bezeichnet.

Wenn man mit der Zunge einen Geschmack schmeckt, steigt Gleichmut in einem törichten, verwirrten Weltling auf, in einem gewöhnlichen, unbelehrten Menschen, der seine Grenzen nicht überwunden hat, oder der die Folgen (der Handlung) nicht überwunden hat, und der der Gefahr gegenüber blind ist. Solcher Gleichmut geht nicht über den Geschmack hinaus; deshalb wird er als Gleichmut, der auf dem Haushälterleben beruht, bezeichnet.

Wenn man mit dem Körper ein Berührungsobjekt fühlt, steigt Gleichmut in einem törichten, verwirrten Weltling auf, in einem gewöhnlichen, unbelehrten Menschen, der seine Grenzen nicht überwunden hat, oder der die Folgen (der Handlung) nicht überwunden hat, und der der Gefahr gegenüber blind ist. Solcher Gleichmut geht nicht über das Berührungsobjekt hinaus; deshalb wird er als Gleichmut, der auf dem Haushälterleben beruht, bezeichnet.

¹¹ A III,99: „Da gelangt der Bhikkhu durch Versiegung der Triebe noch bei Lebzeiten in den Besitz der triebfreien Gemütslösung und Weisheitslösung, sie selber erkennend und verwirklichend.“

SN 42, 8: „Wenn nun, Vorsteher, dieser edle Jünger Habsucht überstanden hat, Übelwollen überstanden hat, unverblendet, klar bewußt, gesammelt ist, dann strahlt er liebevollen, erbarmenden, mitfreudigen, gleichmütigen Gemütes nach einer Richtung, dann nach der zweiten, dann nach der dritten, dann nach der vierten, ebenso nach oben und nach unten: überall in allem sich wiedererkennend, durchstrahlt er die ganze Welt mit liebevollem, erbarmendem, mitfreudigem, gleichmütigem Gemütes, mit weitem, tiefem, unbeschränktem, von Grimm und Groll geklärtem.“

Gleichwie, Vorsteher, etwa ein kräftiger Trompeter gar mühelos nach allen vier Seiten posaunen könnte, ebenso nun auch, Vorsteher, kann in also entfalteter und also häufig geübter liebevoller, erbarmender, mitfreudiger, gleichmütiger Gemütslösung, beschränkt gewirktes Wirken nicht übrig bleiben, nicht bestehen.“

gegenüber blind ist. Solcher Gleichmut geht nicht über das Berührungsobjekt hinaus; deshalb wird er als Gleichmut, der auf dem Haushälterleben beruht, bezeichnet.

Wenn man mit dem Geist ein Geistesobjekt erfährt, steigt Gleichmut in einem törichten, verwirrten Weltling auf, in einem gewöhnlichen, unbelehrten Menschen, der seine Grenzen nicht überwunden hat, oder der die Folgen (der Handlung) nicht überwunden hat, und der der Gefahr gegenüber blind ist. Solcher Gleichmut geht nicht über das Geistesobjekt hinaus; deshalb wird er als Gleichmut, der auf dem Haushälterleben beruht, bezeichnet. Dies sind die sechs Arten des Gleichmuts, die auf dem Haushälterleben beruhen.¹²

Und was sind die sechs Arten des Gleichmuts, die auf Entsagung beruhen? Wenn man, indem man die Vergänglichkeit, Veränderlichkeit, das Verschwinden und Aufhören von Formen kennt, mit rechter Weisheit sieht, daß sowohl frühere als auch gegenwärtige Formen alle vergänglich, leidvoll und der Veränderung unterworfen sind, dann steigt Gleichmut auf. Solcher Gleichmut überwindet die Form; deshalb wird er als Gleichmut, der auf Entsagung beruht, bezeichnet.

Wenn man, indem man die Vergänglichkeit, Veränderlichkeit, das Verschwinden und Aufhören von Klängen kennt, mit rechter Weisheit sieht, daß sowohl frühere als auch gegenwärtige Klänge alle vergänglich, leidvoll und der Veränderung unterworfen sind, dann steigt Gleichmut auf. Solcher Gleichmut überwindet den Klang; deshalb wird er als Gleichmut, der auf Entsagung beruht, bezeichnet.

Wenn man, indem man die Vergänglichkeit, Veränderlichkeit, das Verschwinden und Aufhören von Gerüchen kennt, mit rechter Weisheit sieht, daß sowohl frühere als auch gegenwärtige Gerüche alle vergänglich, leidvoll und der Veränderung unterworfen sind, dann steigt Gleichmut auf. Solcher Gleichmut überwindet den Geruch; deshalb wird er als Gleichmut, der auf Entsagung beruht, bezeichnet.

Wenn man, indem man die Vergänglichkeit, Veränderlichkeit, das Verschwinden und Aufhören von Geschmäckern kennt, mit rechter Weisheit sieht, daß sowohl frühere als auch gegenwärtige

¹² S 35, 13-14: „Früher, ihr Bhikkhus, noch vor der vollen Erwachung, kam mir, dem noch nicht vollkommen Erwachten, Erwachung erst Erringenden, dieser Gedanke: „Was ist wohl da Labsal (Köder) des Auges, des Ohres, der Nase, der Zunge, des Körpers, des Geistes und der Formen, der Töne, der Düfte, der Säfte, der Gegenstände, der Dinge? Und was ist dabei das Elend (Gefahr)? Und was ist dabei die Entrinnung?“

Da kam mir nun, ihr Bhikkhus, dieser Gedanke: „Was nun durch Auge, Ohr, Nase, Zunge, Körper, Geist und Formen, Töne, Düfte, Säfte, Gegenstände, Dinge bedingt an Wohl und Frohsinn aufsteigt, das ist dabei Labsal. Daß aber all dies unbeständig, leidvoll, dem Gesetz der Veränderung unterworfen ist, das ist dabei Elend. Und was bei all diesem die Wegführung des Willensreizes ist, die Überwindung des Willensreizes, das ist dabei die Entrinnung.

Solange ich nicht, ihr Bhikkhus, bei diesen 6 Innen- und Außengebieten derart Labsal als Labsal, Elend als Elend, Entrinnung als Entrinnung der Wirklichkeit gemäß erkannte, solange, ihr Bhikkhus, wußte ich, daß ich in der Welt mit ihren Göttern und Maras, mit ihren Brahmas und ihren Asketen und Brahmanen in der unübertrefflichen vollkommenen Erwachung nach nicht erwacht war.

Als ich aber, ihr Bhikkhus, bei diesen 6 Innen- und Außengebieten derart Labsal als Labsal, Elend als Elend, Entrinnung als Entrinnung der Wirklichkeit gemäß erkannt hatte, da wußte ich, daß ich in der Welt mir ihren Göttern und Māras, mit ihren Brahmas und ihren Asketen und Brahmanen in der unübertrefflichen vollkommenen Erwachung erwacht war. Da stieg mir das Wissen und das Sehen auf:

„Für ewig bin erlöst ich, das ist das letzte Leben, und nicht mehr gibt es Wiedersein.“

S 35, 17-18: „Gäbe es, ihr Bhikkhus, kein Labsal des Auges, etc., dann würden die Wesen dies auch nicht reizend finden. Weil es aber nun dabei Labsal gibt, darum finden die Wesen dies reizend.

Gäbe es, ihr Bhikkhus, kein Elend des Auges, etc., dann würden die Wesen nicht nichts daran finden. Weil es aber nun dabei Elend gibt, deshalb finden die Wesen nichts daran.

Gäbe es, ihr Bhikkhus, keine Entrinnung bei Auge, etc., dann könnten die Wesen dem nicht entrinnen. Weil es nun aber dabei Entrinnung gibt, deshalb können die Wesen dem entrinnen.“

S 35, 19-20: „Wer, ihr Bhikkhus, sich am Auge freut, an Ohr, Nase, Zunge, Körper, Geist und Formen, Tönen, Düften, Säften, Gegenständen, Dingen, der freut sich am Leiden. Wer sich am Leiden freut, der ist nicht befreit vom Leiden, sag ich.“

Geschmäcker alle vergänglich, leidvoll und der Veränderung unterworfen sind, dann steigt Gleichmut auf. Solcher Gleichmut überwindet den Geschmack; deshalb wird er als Gleichmut, der auf Entsagung beruht, bezeichnet.

Wenn man, indem man die Vergänglichkeit, Veränderlichkeit, das Verschwinden und Aufhören von Berührungsobjekten kennt, mit rechter Weisheit sieht, daß sowohl frühere als auch gegenwärtige Berührungsobjekte alle vergänglich, leidvoll und der Veränderung unterworfen sind, dann steigt Gleichmut auf. Solcher Gleichmut überwindet das Berührungsobjekt; deshalb wird er als Gleichmut, der auf Entsagung beruht, bezeichnet."

Wenn man, indem man die Vergänglichkeit, Veränderlichkeit, das Verschwinden und Aufhören von Geistesobjekten kennt, mit rechter Weisheit sieht, daß sowohl frühere als auch gegenwärtige Geistesobjekte alle vergänglich, leidvoll und der Veränderung unterworfen sind, dann steigt Gleichmut auf. Solcher Gleichmut überwindet das Geistesobjekt; deshalb wird er als Gleichmut, der auf Entsagung beruht, bezeichnet. Dies sind die sechs Arten des Gleichmuts, die auf Entsagung beruhen.

Es wurde also darauf bezogen gesagt: „Die sechsunddreißig Haftenswege der Wesen sollten verstanden werden.“

„Hierbei, gestützt von diesem, laßt jenes zurück.“¹³ So wurde gesagt. Und worauf bezogen wurde dies gesagt?

Ihr Bhikkhus, indem ihr euch auf die sechs Arten der Freude, die auf Entsagung beruhen, stützt und euch darauf verlaßt, überwindet die sechs Arten der Freude, die auf dem Haushälterleben beruhen, und überschreitet sie. So werden sie überwunden; so werden sie überschritten. Indem ihr euch auf die sechs Arten der Bedrückung, die auf Entsagung beruhen, stützt und euch darauf verlaßt, überwindet die sechs Arten der Bedrückung, die auf dem Haushälterleben beruhen, und überschreitet sie. So werden sie überwunden; so werden sie überschritten. Indem ihr euch auf die sechs Arten des Gleichmuts, die auf Entsagung beruhen, stützt und euch darauf verlaßt, überwindet die sechs Arten des Gleichmuts, die auf dem Haushälterleben beruhen, und überschreitet sie. So werden sie überwunden; so werden sie überschritten.

Indem ihr euch auf die sechs Arten der Freude, die auf Entsagung beruhen, stützt und euch darauf verlaßt, überwindet die sechs Arten der Bedrückung, die auf Entsagung beruhen, und überschreitet sie. So werden sie überwunden; so werden sie überschritten. Indem ihr euch auf die sechs Arten des Gleichmuts, die auf Entsagung beruhen, stützt und euch darauf verlaßt, überwindet die sechs Arten der Freude, die auf Entsagung beruhen, und überschreitet sie. So werden sie überwunden; so werden sie überschritten.

Ihr Bhikkhus, es gibt Gleichmut, der mannigfaltig ist, auf Vielheit beruht; und es gibt Gleichmut, der einheitlich ist, auf Einheit beruht.

Und was, ihr Bhikkhus, ist Gleichmut, der mannigfaltig ist, auf Vielheit beruht? Es gibt Gleichmut in Bezug auf Formen, Klänge, Gerüche, Geschmäcker und Berührungsobjekte. Dies, ihr Bhikkhus, ist Gleichmut, der mannigfaltig ist, auf Vielheit beruht.¹⁴

Und was, ihr Bhikkhus, ist Gleichmut, der einheitlich ist, auf Einheit beruht? Es gibt Gleichmut, der sich auf das Gebiet der Raumunendlichkeit stützt, das Gebiet der Bewußtseinsunendlichkeit, das Gebiet der Nichtsheit und das Gebiet von Weder-Wahrnehmung-noch-Nichtwahrnehmung. Dies, ihr Bhikkhus, ist Gleichmut, der einheitlich ist, auf Einheit beruht.

¹³ HH: „Wie bei einer Leitersprosse.“

¹⁴ Dieser Gleichmut, vielmehr Gleichgültigkeit, wird gefolgert („Ich bin gleichmütig“), weil weder angenehmes noch unangenehmes Gefühl identifizierbar ist.

Hier, ihr Bhikkhus, indem ihr euch auf Gleichmut, der einheitlich ist, auf Einheit beruht, stützt und euch darauf verläßt, überwindet den Gleichmut, der mannigfaltig ist, auf Vielheit beruht, und überschreitet ihn. So wird er überwunden; so wird er überschritten.

Ihr Bhikkhus, indem ihr euch auf Nicht-Bedingtseins¹⁵ stützt und euch darauf verläßt, überwindet den Gleichmut, der einheitlich ist, auf Einheitlichkeit beruht, und überschreitet ihn. So wird er überwunden; so wird er überschritten.

Es wurde also darauf bezogen gesagt: „Hierbei, gestützt von diesem, laßt jenes zurück.“

„Es gibt drei Pfeiler der Achtsamkeit, die der Edle pflegt; indem er sie pflegt ist der Edle ein Lehrer, der geeignet ist, eine Gruppe zu unterweisen.“ So wurde gesagt. Und worauf bezogen wurde dies gesagt?

Ihr Bhikkhus, mitfühlend und auf das Wohlergehen seiner Schüler bedacht, lehrt der Lehrer sie das Dhamma aus Mitgefühl: „Dies ist zu eurem Wohlergehen; dies ist zu eurem Glück.“ Seine Schüler wollen nicht hören oder genau zuhören oder ihren Geist anstrengen, um zu verstehen; sie gehen in die Irre und wenden sich von der Lehre des Lehrers ab. Damit ist der Tathāgata nicht zufrieden und fühlt keine Zufriedenheit; und doch weilt er unbewegt, achtsam und wissensklar. Dies, ihr Bhikkhus, wird der erste Pfeiler der Achtsamkeit genannt, die der Edle pflegt; indem er sie pflegt ist der Edle ein Lehrer, der geeignet ist, eine Gruppe zu unterweisen.

Desweiteren, ihr Bhikkhus, mitfühlend und auf das Wohlergehen seiner Schüler bedacht, lehrt der Lehrer sie das Dhamma aus Mitgefühl: „Dies ist zu eurem Wohlergehen; dies ist zu eurem Glück.“ Einige seiner Schüler werden nicht hören oder genau zuhören oder ihren Geist anstrengen, um zu verstehen; sie gehen in die Irre und wenden sich von der Lehre des Lehrers ab. Einige seiner Schüler werden hören und genau zuhören und ihren Geist anstrengen, um zu verstehen; sie gehen nicht in die Irre und wenden sich nicht von der Lehre des Lehrers ab. Damit ist der Tathāgata nicht zufrieden und fühlt keine Zufriedenheit, und er ist nicht unzufrieden und fühlt keine Unzufriedenheit; frei von sowohl Zufriedenheit als auch Unzufriedenheit weilt er in Gleichmut, achtsam und wissensklar. Dies, ihr Bhikkhus, wird der zweite Pfeiler der Achtsamkeit genannt, die der Edle pflegt; indem er sie pflegt ist der Edle ein Lehrer, der geeignet ist, eine Gruppe zu unterweisen.

Desweiteren, ihr Bhikkhus, mitfühlend und auf das Wohlergehen seiner Schüler bedacht, lehrt der Lehrer sie das Dhamma aus Mitgefühl: „Dies ist zu eurem Wohlergehen; dies ist zu eurem Glück.“ Seine Schüler werden zuhören und genau aufpassen und ihren Geist anstrengen, um zu verstehen; sie gehen nicht in die Irre und wenden sich nicht von der Lehre des Lehrers ab. Damit ist der Tathāgata zufrieden und fühlt Zufriedenheit, und doch weilt er unbewegt, achtsam und wissensklar. Dies, ihr Bhikkhus, wird der dritte Pfeiler der Achtsamkeit genannt, die der Edle pflegt; indem er sie pflegt ist der Edle ein Lehrer, der geeignet ist, eine Gruppe zu unterweisen.

Bezogen darauf wurde also gesagt wurde: „Es gibt drei Pfeiler der Achtsamkeit, die der Edle pflegt; indem er sie pflegt ist der Edle ein Lehrer, der geeignet ist, eine Gruppe zu unterweisen.“¹⁶

„Unter den Lehrern der Übung ist er derjenige, der unvergleichlicher Führer bezähmbarer Menschen genannt wird.“ So wurde gesagt. Und worauf bezogen wurde dies gesagt?

Ihr Bhikkhus, vom Elefantenbändiger geführt, geht der bezähmbare Elefant in eine Richtung - Osten, Westen, Norden oder Süden. Vom Pferdebändiger geführt, geht das bezähmbare Pferd in eine Richtung - Osten, Westen, Norden oder Süden. Vom Ochsenbändiger geführt, geht der bezähmbare

¹⁵ *Atammayatā*: Nicht-Identifikation, Abgelöstsein, Nicht-Darausgemachtsein, Begehrlosigkeit, Unmittelbarkeit.

¹⁶ Laut Analayo steht in dem chinesischen Parallelsutta statt „drei Pfeiler der Achtsamkeit“, „drei (Arten) geistiger Stabilität“ und der Erhabene ist „weder erfreut noch betrübt“ sondern verweilt in allen Fällen „unbefangen und gleichmütig“.

Ochse in eine Richtung - Osten, Westen, Norden oder Süden.

Ihr Bhikkhus, vom Tathāgata geführt, dem Verwirklichten und vollständig Erwachten, geht der bezähmbare Mensch in acht Richtungen:

Formhaft sieht er Formen: dies ist die erste Richtung. Während er innerlich Formen nicht wahrnimmt, sieht er äußerlich Formen: dies ist die zweite Richtung. Er entschließt sich nur zum Schönen: dies ist die dritte Richtung. Mit dem völligen Überwinden der Formwahrnehmung, mit dem Verschwinden der Wahrnehmung der Sinneseinwirkung, mit Nichtbeachtung der Vielheitswahrnehmung, indem er sich vergegenwärtigt „Raum ist unendlich“, tritt er in das Gebiet der Raununendlichkeit ein und verweilt darin: dies ist die vierte Richtung. Mit dem völligen Überwinden des Gebiets der Raununendlichkeit, indem er sich vergegenwärtigt „Bewußtsein ist unendlich“, tritt er in das Gebiet der Bewußtseinsunendlichkeit ein und verweilt darin: dies ist die fünfte Richtung. Mit dem völligen Überwinden des Gebiets der Bewußtseinsunendlichkeit, indem er sich vergegenwärtigt „da ist nichts“, tritt er in das Gebiet der Nichtsheit ein und verweilt darin: das ist die sechste Richtung. Mit dem völligen Überwinden des Gebiets der Nichtsheit tritt er in das Gebiet von Weder-Wahrnehmung-Noch-Nichtwahrnehmung ein und verweilt darin: dies ist die siebte Richtung. Mit dem völligen Überwinden des Gebiets von Weder-Wahrnehmung-Noch-Nichtwahrnehmung tritt er in das Aufhören von Wahrnehmung und Gefühl ein und verweilt darin: dies ist die achte Richtung.¹⁷

Ihr Bhikkhus, vom Tathāgata geführt, dem Verwirklichten und vollständig Erleuchteten, geht der bezähmbare Mensch in diese acht Richtungen.

Bezogen darauf wurde also gesagt: „Unter den Lehrern der Übung ist er derjenige, der unvergleichlicher Führer bezählbarer Menschen genannt wird.“

Das ist es, was der Erhabene sagte. Die Bhikkhus waren zufrieden und entzückt über die Worte des Erhabenen.

¹⁷ M 77: „Wiederum, Udāyin, habe ich meinen Schülern den Weg zur Entfaltung der acht Erlösungen verkündet. Von Form (erfüllt) sieht man Formen: dies ist die erste Erlösung. Während man innerlich Form nicht wahrnimmt, sieht man äußerlich Form: dies ist die zweite Erlösung. Man ist nur zum Schönen entschlossen: dies ist die dritte Erlösung. Mit dem völligen Überwinden der Formwahrnehmung, mit dem Verschwinden der Wahrnehmung der Sinneseinwirkung, mit Nichtbeachtung der Vielheitswahrnehmung, indem man sich vergegenwärtigt „Raum ist unendlich“, tritt man in das Gebiet der Raununendlichkeit ein und verweilt darin: dies ist die vierte Erlösung. Mit dem völligen Überwinden des Gebiets der Raununendlichkeit, indem man sich vergegenwärtigt „Bewußtsein ist unendlich“, tritt man in das Gebiet der Bewußtseinsunendlichkeit ein und verweilt darin: dies ist die fünfte Erlösung. Mit dem völligen Überwinden des Gebiets der Bewußtseinsunendlichkeit, indem man sich vergegenwärtigt „da ist nichts“, tritt man in das Gebiet der Nichtsheit ein und verweilt darin: das ist die sechste Erlösung. Mit dem völligen Überwinden des Gebiets der Nichtsheit tritt man in das Gebiet von Weder-Wahrnehmung-Noch-Nichtwahrnehmung ein und verweilt darin: dies ist die siebte Erlösung. Mit dem völligen Überwinden des Gebiets von Weder-Wahrnehmung-Noch-Nichtwahrnehmung tritt man in das Aufhören von Wahrnehmung und Gefühl ein und verweilt darin: dies ist die achte Erlösung. Und dadurch verweilen viele meiner Schüler, nachdem sie die Krönung und Vervollkommnung der höheren Geisteskraft erreicht haben.“

BB: „Der Kommentar erklärt „Erlösung“ (*vimokkha*) hier als vollständige, aber zeitweilige Freiheit von den gegenteiligen Zuständen durch Entzücken am Meditationsobjekt. Die erste Erlösung sind die vier *jhāna* unter Verwendung eines *kasīna*, das auf einem farbigen Objekt im eigenen Körper basiert; die zweite Erlösung ähnelt der ersten, aber das *kasīna* basiert auf einem externen Objekt; die dritte Erlösung basiert entweder auf einem besonders reinen oder schönen *kasīna* oder auf den vier *brahmavihāra*. Die restlichen Erlösungen sind die unkörperlichen Vertiefungen und das Aufhören von Wahrnehmung und Gefühl.“

ANHANG I

M 148: „Die sechs Klassen des Begehrens sollten verstanden werden.“ So wurde gesagt. Und bezogen worauf wurde dies gesagt? Abhängig vom Auge und Formen entsteht Sehbewußtsein; das Zusammentreffen der drei ist Kontakt; durch den Kontakt bedingt ist Gefühl; durch das Gefühl bedingt ist Begehren. ... Abhängig vom Geist und Geistesobjekten entsteht Geistbewußtsein; das Zusammentreffen der drei ist Kontakt; durch den Kontakt bedingt ist Gefühl; durch das Gefühl bedingt ist Begehren. Bezogen darauf also wurde gesagt: „Die sechs Klassen des Begehrens sollten verstanden werden.“ Dies ist die sechste Sechsergruppe.¹⁸

Wenn jemand sagt, „Das Auge ist das Selbst“, so ist das nicht haltbar. Das Entstehen und Vergehen des Auges ist erkennbar, und da sein Entstehen und Vergehen wahrgenommen wird, würde daraus folgen: „Mein Selbst entsteht und vergeht.“ Deshalb ist es nicht haltbar, wenn jemand sagt, „Das Auge ist das Selbst.“ Daher ist das Auge nicht das Selbst.

Wenn jemand sagt, „Formen sind das Selbst“, so ist das nicht haltbar. ...

Wenn jemand sagt, „Sehbewußtsein ist das Selbst“, so ist das nicht haltbar. ...

Wenn jemand sagt, „Sehkontakt ist das Selbst“, so ist das nicht haltbar. ...

Wenn jemand sagt, „Gefühl ist das Selbst“, so ist das nicht haltbar. ...

Wenn jemand sagt, „Begehren ist das Selbst“, so ist das nicht haltbar. Das Entstehen und Vergehen von Begehren ist erkennbar, und da sein Entstehen und Vergehen wahrgenommen wird, würde daraus folgen: „Mein Selbst entsteht und vergeht.“ Deshalb ist es nicht haltbar, wenn jemand sagt, „Begehren ist das Selbst.“ Daher ist das Auge nicht das Selbst, Formen sind nicht das Selbst, Sehbewußtsein ist nicht das Selbst, Sehkontakt ist nicht das Selbst, Gefühl ist nicht das Selbst, Begehren ist nicht das Selbst.

Wenn jemand sagt, „Das Ohr ist das Selbst“ ... „Die Nase ist das Selbst“ ... „Die Zunge ist das Selbst“ ... „Der Körper ist das Selbst“ ... Wenn jemand sagt, „Der Geist ist Selbst“, so ist das nicht haltbar. Das Entstehen und Vergehen des Geistes ist erkennbar, und da sein Entstehen und Vergehen wahrgenommen wird, würde daraus folgen: „Mein Selbst entsteht und vergeht.“ Deshalb ist es nicht haltbar, wenn jemand sagt, „Der Geist ist das Selbst.“ Daher ist der Geist nicht das Selbst. Wenn

¹⁸ M 9: „Sechs Arten des Durstes gibt es: Durst nach Formen, Durst nach Tönen, Durst nach Düften, Durst nach Säften, Durst nach Berührungen, Durst nach Geist-Objekten (*dhammas*). Die Entwicklung des Gefühls bedingt auch gleichzeitig die Entwicklung des Durstes; hört das Gefühl auf, hört auch der Durst auf.“

M 149: „Ihr Bhikkhus, wenn man das Auge (etc.) nicht der Wirklichkeit entsprechend kennt und sieht, wenn man Formen (etc.) nicht der Wirklichkeit entsprechend kennt und sieht, wenn man Sehbewußtsein (etc.) nicht der Wirklichkeit entsprechend kennt und sieht, wenn man Sehkontakt (etc.) nicht der Wirklichkeit entsprechend kennt und sieht, wenn man das nicht der Wirklichkeit entsprechend kennt und sieht, was als angenehm oder schmerzhaft oder weder-schmerzhaft-noch-angenehm gefühlt wird und bedingt durch den Sehkontakt entsteht, dann ist man gierentbrannt nach dem Auge, nach Formen, nach Sehbewußtsein, nach Sehkontakt, nach dem, was als angenehm oder schmerzhaft oder weder-schmerzhaft-noch-angenehm gefühlt wird und bedingt durch den Sehkontakt entsteht.

Wenn man gierentbrannt verweilt, gefesselt, betört, die Befriedigung betrachtend, dann gelangen die fünf Daseinsgruppen, an denen angehaftet wird, zu künftigem Wachstum; und das eigene Begehren - das erneutes Werden bringt, das von Ergötzen und Begierde begleitet ist, und das sich an diesem und jenem ergötzt - nimmt zu. Die körperlichen und geistigen Schwierigkeiten nehmen zu, die körperlichen und geistigen Qualen nehmen zu, das körperliche und geistige Fieber nimmt zu, und man erfährt körperliches und geistiges Leid.“

A VI, 61: „Der Sinneneindruck, ihr Mönche, ist das eine Ende, die Entstehung des Sinneneindrucks das andere Ende, die Aufhebung des Sinneneindrucks ist die Mitte. Das Begehren aber ist die Näherin. Denn das Begehren näht beide Enden zusammen zur Entstehung dieser oder jener Daseinsform. Insofern, ihr Mönche, erkennt der Mönch das zu Erkennende, durchschaut er das zu Durchschauende. Indem er aber das zu Erkennende erkennt, das zu Durchschauende durchschaut, macht er schon bei Lebzeiten dem Leiden ein Ende.“

jemand sagt, „Geistesobjekte sind das Selbst“, so ist das nicht haltbar. ... Wenn jemand sagt, „Geistbewußtsein ist das Selbst“, so ist das nicht haltbar. ... Wenn jemand sagt, „Geistkontakt ist das Selbst“, so ist das nicht haltbar. ... Wenn jemand sagt, „Gefühl ist das Selbst“, so ist das nicht haltbar. ... Wenn jemand sagt, „Begehren ist das Selbst“, so ist das nicht haltbar. Das Entstehen und Vergehen von Begehren ist erkennbar, und da sein Entstehen und Vergehen wahrgenommen wird, würde daraus folgen: „Mein Selbst entsteht und vergeht.“ Deshalb ist es nicht haltbar, wenn jemand sagt, „Begehren ist das Selbst.“ Daher ist der Geist nicht das Selbst, Geistesobjekte sind nicht das Selbst, Geistbewußtsein ist nicht das Selbst, Geistkontakt ist nicht das Selbst, Gefühl ist nicht das Selbst, Begehren ist nicht das Selbst.¹⁹

Nun, ihr Bhikkhus, ist dies der Übungsweg (*patipadā*)²⁰ der zur Selbstidentifikation (*sakkāya*) führt. Man betrachtet das Auge so: „Dies ist mein, dies bin ich, dies ist mein Selbst.“ Man betrachtet Formen ... Sehkontakt ... Gefühl ... Begehren so: „Dies ist mein, dies bin ich, dies ist mein Selbst.“ Man betrachtet das Ohr ... die Nase ... die Zunge ... die Geschmäcker ... den Körper ... den Geist so: „Dies ist mein, dies bin ich, dies ist mein Selbst.“ Man betrachtet Geistesobjekte ... Geistbewußtsein ... Geistkontakt ... Gefühl ... Begehren so: „Dies ist mein, dies bin ich, dies ist mein Selbst.“

Nun, ihr Bhikkhus, ist dies der Übungsweg, der zum Erlöschen der Selbstidentifikation führt. Man betrachtet das Auge so: „Dies ist nicht mein, dies bin ich nicht, dies ist nicht mein Selbst.“ Man betrachtet Formen ... Sehbewußtsein ... Sehkontakt ... Gefühl ... Begehren so: „Dies ist nicht mein, dies bin ich nicht, dies ist nicht mein Selbst.“ Man betrachtet das Ohr ... die Nase ... die Zunge ... den Körper ... den Geist so: „Dies ist nicht mein, dies bin ich nicht, dies ist nicht mein Selbst.“ Man betrachtet Geistesobjekte ... Geistbewußtsein ... Geistkontakt ... Gefühl ... Begehren so: „Dies ist nicht mein, dies bin ich nicht, dies ist nicht mein Selbst.“²¹

¹⁹ S 35, 205: „Gleichwie, ihr Bhikkhus, wenn da ein König oder ein königlicher Minister den Klang einer Laute noch nie zuvor gehört hätte. Jetzt aber hörte er den Klang der Laute, und er würde sagen: „Lieber Mann, was ist das für ein Klang so entzückend, so lieblich, so berauschend, so hinreißend, so fesselnd?“ Darauf würde ihm gesagt: „Das ist, Herr, eine Laute, wie man sagt: die hat diesen Klang, der so entzückend ist, so lieblich, so berauschend, so hinreißend, so fesselnd.“ Er aber spräche: „Geht, ihr Lieben, und bringt mir jene Laute herbei.“ Die würde ihm gebracht, und man sagte zu ihm: „Da ist sie, Herr, die Laute, die jenen entzückenden Klang hat, jenen lieblichen, berausgenden, hinreißenden, fesselnden.“ Darauf sagte der König: „Was soll ich, ihr Lieben, mit der Laute? Ihr sollt mir doch jenen Klang herbeischaffen!“ Da würde ihm gesagt: „Das ist, Herr, eine Laute, wie man sagt; die ist aus gar vielen Teilen zusammengebaut worden, aus einer großen Zahl von Teilen. Sie klingt, weil die verschiedenen Teile zusammenwirken. Sie klingt, bedingt durch einen gewölbten Kasten, eine Zarge, einen Steg, einen Hals, die Saiten, den Bogen und die entsprechende Mühe des Spielers. Dann kann die Laute, wie man sagt, die aus vielen Teilen zusammengebaut wurde, aus einer großen Zahl von Teilen, erklingen.“

Jener König aber würde die Laute in 10 oder 100 Stücke schlagen. Nachdem er sie in 10 oder 100 Stücke zerschlagen hätte, würde er die Teile zersplittern und zersplittern. Nachdem er die Teile zersplittert und zersplittert hätte, würde er sie ins Feuer werfen. Nachdem er sie ins Feuer geworfen, würde er einen Haufen Asche machen. Nachdem er einen Haufen Asche gemacht hätte, würde er ihn in den Sturm streuen oder durch einen reißenden Strom davonspülen lassen. Und dann würde er sagen: „Ein ohnmächtiges Ding, wahrlich, ist das, was man da Laute nennt. Was ist denn da irgend an dem gewesen, was man Laute nennt? Da werden nur viele Leute übermäßig berauscht und verführt.“

Ganz ebenso nun auch, ihr Bhikkhus, erforscht ein Bhikkhu die Form, soweit sie reicht, erforscht das Gefühl, soweit es reicht, erforscht die Wahrnehmung, soweit sie reicht, erforscht die Gestaltungen, soweit sie reichen, erforscht das Bewußtsein, soweit es reicht. Und wenn er so untersucht, und es kommt ihm ein „Ich“ oder „Mein“ oder „Ich bin“ auf, dann kommt es nicht ihm zu.“

²⁰ HH: „Zur Entstehung der Persönlichkeit“.

²¹ S 35, 1-6: „Das Auge, ihr Bhikkhus, ist unbeständig, das Ohr, die Nase, die Zunge, der Körper, der Geist ist unbeständig; die Formen, ihr Bhikkhus, sind unbeständig, die Töne, die Düfte, die Säfte, die Gegenstände, die Dinge sind unbeständig. Was unbeständig ist, das ist leidvoll, was leidvoll ist, das ist nicht das Ich. Was nicht

Ihr Bhikkhus, abhängig vom Auge und Formen entsteht Sehbewußtsein; das Zusammentreffen der drei ist Kontakt; durch den Kontakt bedingt entsteht das als angenehm, schmerzhaft oder weder-schmerzhaft-noch-angenehm Gefühlte. Wenn man von einem angenehmen Gefühl berührt wird, falls man sich dann daran ergötzt, es willkommen heißt und daran hängenbleibt, dann liegt die Neigung zur Begierde zugrunde. Wenn man von einem schmerzhaften Gefühl berührt wird, falls man dann bekümmert ist, trauert und klagt, weint, sich die Brust schlägt und zerrüttet wird, dann liegt die Neigung zur Abneigung zugrunde. Wenn man von einem weder-schmerzhaften-noch-angenehmen Gefühl berührt wird, falls man dann den Ursprung, das Verschwinden, die Befriedigung, die Gefahr und das Entkommen in Bezug auf jenes Gefühl nicht der Wirklichkeit entsprechend versteht, dann liegt die Neigung zur Unwissenheit zugrunde. Ihr Bhikkhus, daß man hier und jetzt *dukkha* ein Ende bereiten wird, ohne die Neigung zur Begierde nach angenehmem Gefühl zu überwinden, ohne die Neigung zur Abneigung gegenüber schmerzhaftem Gefühl zu vernichten, ohne die Neigung zur Unwissenheit in Bezug auf weder-schmerzhaftes-noch-angenehmes Gefühl auszurotten, ohne Unwissenheit zu überwinden und wahres Wissen zu erwecken - dies ist unmöglich.²²

Ihr Bhikkhus, abhängig vom Ohr und Klängen ... abhängig von der Nase und Gerüchen ... abhängig von der Zunge und Geschmackern ... abhängig vom Körper und Berührungsobjekten ... abhängig vom Geist und Geistesobjekten entsteht Geistbewußtsein; das Zusammentreffen der drei ist Kontakt; durch den Kontakt bedingt entsteht das als angenehm, schmerzhaft oder weder-schmerzhaft-noch-angenehm Gefühlte. Wenn man von einem angenehmen Gefühl berührt wird, falls man sich dann daran ergötzt, es willkommen heißt und daran hängenbleibt, dann liegt die Neigung zur Begierde zugrunde. Wenn man von einem schmerzhaften Gefühl berührt wird, falls man dann bekümmert ist, trauert und klagt, weint, sich die Brust schlägt und zerrüttet wird, dann liegt die Neigung zur Abneigung zugrunde. Wenn man von einem weder-schmerzhaften-noch-angenehmen Gefühl berührt wird, falls man dann den Ursprung, das Verschwinden, die Befriedigung, die Gefahr und das Entkommen in Bezug auf jenes Gefühl nicht der Wirklichkeit entsprechend versteht, dann liegt die

das Ich ist: „Das gehört mir nicht, das bin ich nicht, das ist nicht mein Selbst“. So ist dies der Wirklichkeit gemäß mit vollkommener Weisheit anzusehen.“

S 35, 30-31 : „Das passende Vorgehen, ihr Bhikkhus, zur Ausrottung allen Vermeinens will ich euch zeigen. Das höret und achtet wohl auf meine Rede:

Was ist aber das passende Vorgehen zur Ausrottung allen Vermeinens? Da, ihr Bhikkhus, denkt ein Bhikkhu nicht Auge, denkt nicht an das Auge, denkt nicht über das Auge, denkt nicht „Mein ist das Auge“. Er denkt nicht Formen, denkt nicht an Formen, denkt nicht über Formen, denkt nicht „Mein sind die Formen“. Er denkt nicht Sehbewußtsein und nicht Augberührung, denkt nicht an sie, nicht über sie, denkt nicht „Mein sind diese“. Und was durch Augberührung bedingt an Fühlbarkeit besteht, sei es Wohl oder Wehe oder Wederwehe-noch-wohl, auch das denkt er nicht, denkt nicht daran, denkt nicht darüber, denkt nicht „Mein ist das“. Und ebenso bei allen anderen Sinnesgebieten. das All denkt er nicht, denkt nicht an das All, denkt nicht über das All, denkt nicht „Mein ist das All“.

Was einer, ihr Bhikkhus denkt, an was er denkt, über was er denkt, wovon er denkt „Mein ist das“, das wird anders. Obwohl es anders wird, hängt die Welt am Werden, freut sich eben am Werden.

Soweit, ihr Bhikkhus, die Faktoren, die Gegebenheiten, die Gebiete reichen, denkt er sie nicht, denkt nicht an sie, denkt nicht über sie, denkt nicht „Mein sind sie“. Wenn er so nicht denkt, dann ergreift er nichts in der Welt! Nichts ergreifend, wird er nicht erschüttert. Unerschüttert gelangt er eben bei sich selber zur Wahnerlöschung: „Versiegt ist die Geburt, vollendet der Brahma-Wandel, gewirkt das Werk, nichts Höheres gibt es über dieses hier“ versteht er da.“

²² S 35, 132: „Hat da einer mit dem Auge eine Form gesehen, mit dem Ohr einen Ton gehört (etc.), dann steht es ihn zu Liebem, und Unliebem weist er von sich. Mangels Achtsamkeit verweilt er beschränktem Gemütes, und nicht erkennt er der Wirklichkeit gemäß jene Gemüteslöschung, Weisheitlösung, wo seine bösen, unheilvollen Eigenschaften sich restlos auflösen. So ist einer bei den Sinnen ungezügelt.“

M 27: „Wenn er mit dem Auge (etc.) eine Form (etc.) sieht, klammert er sich nicht an ihre Zeichen und ihr Erscheinungsbild. Da üble, unheilvolle Geisteszustände der Gier und der Trauer in ihn eindringen könnten, wenn er den Sehsinn (etc.) unkontrolliert ließe, übt er sich in dessen Kontrolle, er beschützt den Sehsinn, er beschäftigt sich mit der Kontrolle des Sehens.“ (Und ebenso bei allen anderen Sinnesgebieten.)

Neigung zur Unwissenheit zugrunde. Ihr Bhikkhus, daß man hier und jetzt *dukkha* ein Ende bereiten wird, ohne die Neigung zur Begierde nach angenehmem Gefühl zu überwinden, ohne die Neigung zur Abneigung gegenüber schmerzhaftem Gefühl zu vernichten, ohne die Neigung zur Unwissenheit in Bezug auf weder-schmerzhaftes-noch-angenehmes Gefühl auszurotteten, ohne Unwissenheit zu überwinden und wahres Wissen zu erwecken - dies ist unmöglich.²³

Ihr Bhikkhus, abhängig vom Auge und Formen entsteht Sehbewußtsein; das Zusammentreffen der drei ist Kontakt; durch den Kontakt bedingt entsteht das als angenehm, schmerzhaft oder weder-schmerzhaft-noch-angenehm Gefühlte. Wenn man von einem angenehmen Gefühl berührt wird, falls man sich dann nicht daran ergötzt, es nicht willkommen heißt und nicht daran hängenbleibt, dann liegt die Neigung zur Begierde nicht zugrunde. Wenn man von einem schmerzhaften Gefühl berührt wird, falls man dann nicht bekümmert ist, nicht trauert und klagt, nicht weint, sich nicht die Brust schlägt und nicht zerrüttet wird, dann liegt die Neigung zur Abneigung nicht zugrunde. Wenn man von einem weder-schmerzhaften-noch-angenehmen Gefühl berührt wird, falls man dann den Ursprung, das Verschwinden, die Befriedigung, die Gefahr und das Entkommen in Bezug auf jenes Gefühl der Wirklichkeit entsprechend versteht, dann liegt die Neigung zur Unwissenheit nicht zugrunde. Ihr Bhikkhus, daß man hier und jetzt *dukkha* ein Ende bereiten wird, indem man die Neigung zur Begierde nach angenehmem Gefühl überwindet, indem man die Neigung zur Abneigung gegenüber schmerzhaftem Gefühl vernichtet, indem man die Neigung zur Unwissenheit in Bezug auf weder-schmerzhaftes-noch-angenehmes Gefühl ausrottet, indem man Unwissenheit überwindet und wahres Wissen erweckt - dies ist möglich.

Ihr Bhikkhus, abhängig vom Ohr und Klängen ... abhängig von der Nase und Gerüchen ... abhängig von der Zunge und Geschmäckern ... abhängig vom Körper und Berührungsobjekten ... abhängig vom Geist und Geistesobjekten entsteht Geistbewußtsein; das Zusammentreffen der drei ist Kontakt; durch den Kontakt bedingt entsteht das als angenehm, schmerzhaft oder weder-schmerzhaft-noch-angenehm Gefühlte. Wenn man von einem angenehmen Gefühl berührt wird, falls man sich dann nicht daran ergötzt, es nicht willkommen heißt und nicht daran hängenbleibt, dann liegt die Neigung zur Begierde nicht zugrunde. Wenn man von einem schmerzhaften Gefühl berührt wird, falls man dann nicht bekümmert ist, nicht trauert und klagt, nicht weint, sich nicht die Brust schlägt und nicht zerrüttet wird, dann liegt die Neigung zur Abneigung nicht zugrunde. Wenn man von einem weder-schmerzhaften-noch-angenehmen Gefühl berührt wird, falls man dann den Ursprung, das Verschwinden, die Befriedigung, die Gefahr und das Entkommen in Bezug auf jenes Gefühl der Wirklichkeit entsprechend versteht, dann liegt die Neigung zur Unwissenheit nicht zugrunde. Ihr Bhikkhus, daß man hier und jetzt *Dukkha* ein Ende bereiten wird, indem man die Neigung zur Begierde nach angenehmem Gefühl überwindet, indem man die Neigung zur Abneigung gegenüber schmerzhaftem Gefühl vernichtet, indem man die Neigung zur Unwissenheit in Bezug auf weder-schmerzhaftes-noch-angenehmes Gefühl ausrottet, indem man Unwissenheit überwindet und wahres Wissen erweckt - dies ist möglich.

Indem ein wohlunterrichteter edler Schüler so sieht, ihr Bhikkhus, wird er ernüchtert gegenüber dem Auge, ernüchtert gegenüber Formen, ernüchtert gegenüber Sehbewußtsein, ernüchtert gegenüber Sehkontakt, ernüchtert gegenüber Gefühl, ernüchtert gegenüber Begehren. Er wird ernüchtert gegenüber dem Ohr ... der Nase ... der Zunge ... dem Körper ... dem Geist, ernüchtert gegenüber Geistesobjekten, ernüchtert gegenüber Geistbewußtsein, ernüchtert gegenüber Geistkontakt, ernüchtert gegenüber Gefühl, ernüchtert gegenüber Begehren.

Wenn er ernüchtert wird, wird er begierdelos. Durch Begierdelosigkeit ist er befreit. Wenn er befreit ist, kommt das Wissen: „Völlig befreit.“ Er versteht: „Geburt ist zu Ende gebracht, das heilige Leben ist gelebt, es ist getan, was getan werden mußte, darüber hinaus gibt es nichts mehr.“

²³ S 36, 76-78: „Was da, Rādho, unbeständig, leidig, veränderlich ist, dabei muß du den Willen überwinden. Was aber ist unbeständig, leidig und veränderlich? Die 6 Innengebiete, die 6 Außengebiete, die 6 Arten des Bewußtseins, die 6 Berührungen, die 18 Gefühle. Was da unbeständig, leidig, veränderlich ist, dabei muß du den Willen überwinden.“

Das ist es, was der Erhabene sagte. Die Bhikkhus waren zufrieden und entzückt über die Worte des Erhabenen. Während nun diese Lehrrede vorgetragen wurde, wurde der Geist von sechzig Bhikkhus durch Nicht-Anhaften von den Trieben befreit.“

M 149: „Ihr Bhikkhus, wenn man das Auge (etc.) der Wirklichkeit entsprechend kennt und sieht, wenn man Formen (etc.) der Wirklichkeit entsprechend kennt und sieht,²⁴ wenn man Sehbewußtsein (etc.) der Wirklichkeit entsprechend kennt und sieht, wenn man Sehkontakt (etc.) der Wirklichkeit entsprechend kennt und sieht, wenn man das der Wirklichkeit entsprechend kennt und sieht, was als angenehm oder schmerzhaft oder weder-schmerzhaft-noch-angenehm gefühlt wird und bedingt durch den Sehkontakt entsteht, dann ist man nicht gierentbrannt nach dem Auge, nach Formen, nach Sehbewußtsein, nach Sehkontakt, nach dem, was als angenehm oder schmerzhaft oder weder-schmerzhaft-noch-angenehm gefühlt wird und bedingt durch den Sehkontakt entsteht.

Wenn man nicht gierentbrannt verweilt, sondern ungefesselt, unbetört, die Gefahr betrachtend, dann gelangen die fünf Daseinsgruppen, an denen angehaftet wird, zu künftiger Verminderung; und das eigene Begehren - das erneutes Werden bringt, das von Ergötzen und Begierde begleitet ist, und das sich an diesem und jenem ergötzt - ist überwunden. Die körperlichen und geistigen Schwierigkeiten sind überwunden, die körperlichen und geistigen Qualen sind überwunden, das körperliche und geistige Fieber ist überwunden, und man erfährt körperliches und geistiges Glück.

Die Ansicht solch einer Person ist Richtige Ansicht. Ihre Absicht ist Richtige Absicht, ihre Anstrengung ist Richtige Anstrengung, ihre Achtsamkeit ist Richtige Achtsamkeit, ihre Konzentration ist Richtige Konzentration. Zuvor schon aber sind ihre körperliche Handlung, ihre sprachliche Handlung und ihre Lebensweise gründlich geläutert worden. Somit kommt dieser Edle Achtfache Pfad durch Entfaltung in ihr zur Vollständigkeit. Wenn sie diesen Edlen Achtfachen Pfad entfaltet, kommen auch die vier Grundlagen der Achtsamkeit durch Entfaltung in ihr zur Vollständigkeit;²⁵ auch die vier Richtigen Anstrengungen kommen durch Entfaltung in ihr zur

²⁴ M 9: Wenn der edle Schüler die sechs Sinnesgrundlagen versteht und den Ursprung der sechs Sinnesgrundlagen, die Auflösung der sechs Sinnesgrundlagen versteht und den zur Auflösung der sechs Sinnesgrundlagen führenden Weg, ist er insofern einer mit rechter Anschauung, einer dessen Ansicht gerade ausgerichtet ist, einer der vollkommenes Vertrauen in das Dhamma hat und der bei diesem wahren Dhamma angekommen ist.

Was sind nun die sechs Sinnesgrundlagen, was ist der Ursprung der sechs Sinnesgrundlagen, was ist die Auflösung der sechs Sinnesgrundlagen, was ist der zur Auflösung der sechs Sinnesgrundlagen führende Weg? Sechs Sinnesgrundlagen gibt es: Sichtbereich, Hörbereich, Geruchbereich, Geschmackbereich, Tastbereich, Geistbereich. Die Entwicklung von Geistig-Materiellem bedingt gleichzeitig auch die Entwicklung der sechs Sinnesgrundlagen; hört Geistig-Materielles auf, hören auch die sechs Sinnesgrundlagen auf.“

S 35, 23: „Alles“ will ich euch zeigen, ihr Bhikkhus, das höret wohl. Was ist also, ihr Bhikkhus, alles? Das Auge ist es und die Formen, das Ohr und die Töne, die Nase und die Düfte, die Zunge und die Säfte, der Körper und die Gegenstände, der Geist und die Dinge - das heißt man, ihr Bhikkhus, „Alles“. Wer, ihr Bhikkhus etwa behaupten wollte: „Ich werde solch ein „Alles“ zurückweisen und ein „Alles“ von anderer Art aufweisen“, und er würde über den Gegenstand seiner Behauptung befragt werden, so könnte er keinen Bescheid geben, würde vielmehr in weiteren Widerstreit geraten. Und aus welchem Grunde? Weil so etwas, ihr Bhikkhus, nicht zu finden ist.“

²⁵ M 10: „Wiederum verweilt da ein *Bhikkhu* hinsichtlich der *dhamma* die *dhamma* vom Standpunkt der sechs inneren und äußeren Sinne betrachtend. Und wie verweilt ein *Bhikkhu* hinsichtlich der *dhamma* die *dhamma* vom Standpunkt der sechs inneren und äußeren Sinne betrachtend?

Da versteht ein *Bhikkhu* das Auge, er versteht Formen, und er versteht die Fessel, die in Abhängigkeit von beiden entsteht; und er versteht auch, wie die noch nicht entstandene Fessel entsteht, und wie die bereits entstandene Fessel überwunden wird, und wie ein zukünftiges Entstehen der überwundenen Fessel verhindert wird. (Und ebenso bei allen anderen Sinnesgebieten.)

Auf diese Weise verweilt er hinsichtlich der inneren *dhamma* die *dhamma* betrachtend, oder er verweilt hinsichtlich der äußeren *dhamma* die *dhamma* betrachtend, oder er verweilt hinsichtlich der inneren-und-äußeren *dhamma* die *dhamma* betrachtend. Er verweilt das Entstehen in den *dhamma* betrachtend, oder er verweilt das

Vollständigkeit; auch die vier Machtfährten kommen durch Entfaltung in ihr zur Vollständigkeit; auch die fünf spirituellen Fähigkeiten kommen durch Entfaltung in ihr zur Vollständigkeit; auch die fünf Geisteskräfte kommen durch Entfaltung in ihr zur Vollständigkeit; auch die sieben Erleuchtungsglieder kommen durch Entfaltung in ihr zur Vollständigkeit. Diese beiden Dinge - Ruhe und Einsicht - treten in ihr gleichmäßig gepaart in Erscheinung.²⁶ Sie durchschaut Dinge vollständig

Vergehen in den *dhamma* betrachtend, oder er verweilt das Entstehen und das Vergehen in den *dhamma* betrachtend. Achtsamkeit, daß da *dhamma* vorhanden sind, ist in ihm verankert nur für den Zweck des Verstehens und der Achtsamkeit. Er verweilt unabhängig, haftet an nichts in der Welt an. Auf diese Weise verweilt ein *Bhikkhu* hinsichtlich der *dhamma* die *dhamma* vom Standpunkt der sechs inneren und äußeren Sinne betrachtend.“

²⁶ A IV, 92-94: „Vier Menschen, ihr Bhikkhus, sind in der Welt anzutreffen. Welche vier?

Da besitzt einer innere Geistesruhe (*ajjhataṃ cetosamāthā*), aber nicht besitzt er den hohen Wissenshellblick.

Da besitzt einer den hohen Wissenshellblick, doch nicht die innere Geistesruhe.

Da besitzt einer weder die innere Geistesruhe noch den hohen Wissenshellblick.

Da besitzt einer innere Geistesruhe, und er besitzt auch den hohen Wissenshellblick.

Hier nun hat jener, der die innere Geistesruhe besitzt, aber nicht den hohen Wissenshellblick, gegründet auf die innere Geistesruhe, sich um den hohen Wissenshellblick zu bemühen. Dann wird er in der Folgezeit sowohl die innere Geistesruhe besitzen, als auch den hohen Wissenshellblick.

Jener nun, der den hohen Wissenshellblick besitzt aber nicht die innere Geistesruhe, hat, gegründet auf den hohen Wissenshellblick, sich um die innere Geistesruhe zu bemühen. Dann wird er in der Folgezeit sowohl den hohen Wissenshellblick besitzen, als auch die innere Geistesruhe.

Jener nun, der weder die innere Geistesruhe besitzt noch den hohen Wissenshellblick, hat, um eben jene heilsamen Dinge sich zu eigen zu machen, äußersten Willensentschluß, Anstrengung, Tatkraft, Energie, Ausdauer sowie Achtsamkeit und Wissensk Klarheit zu bekunden. Geradeso wie einer, ihr Bhikkhus, dessen Kleider oder Kopfhare in Flammen stehen, äußersten Willensentschluß, Anstrengung, Tatkraft, Energie, Ausdauer sowie Achtsamkeit und Wissensk Klarheit zu bekunden hat, um das seine Kleider oder Kopfhare ergreifende Feuer zu löschen; ebenso auch, ihr Bhikkhus, hat jener, der weder die innere Geistesruhe besitzt noch den hohen Wissenshellblick, äußersten Willensentschluß, Anstrengung, Tatkraft, Energie, Ausdauer sowie Achtsamkeit und Wissensk Klarheit zu bekunden, um sich jene heilsamen Dinge zu eigen zu machen. Dann wird er in der Folgezeit sowohl die innere Geistesruhe besitzen als auch den hohen Wissenshellblick.

Jener aber, der sowohl die innere Geistesruhe besitzt als auch den hohen Wissenshellblick, der hat, auf eben diese heilsamen Dinge gegründet, sich weiter um die Versiegung der Triebe zu bemühen.

Wer, ihr Bhikkhus, die innere Geistesruhe besitzt, nicht aber den hohen Wissenshellblick, der sollte einen aufsuchen, der den hohen Wissenshellblick besitzt, und zu ihm also sprechen: „Wie, Bruder, hat man die Daseinsgebilde (*sankhārā*) zu betrachten, wie hat man die Daseinsgebilde zu ergründen, wie hat man die Daseinsgebilde durch den Hellblick klar zu erfassen (*vipassitabbā*)?“ Und wie jener es gesehen und erkannt hat, so wird er es ihm erklären: „So, Bruder, hat man die Daseinsgebilde zu betrachten, so hat man die Daseinsgebilde zu ergründen, so hat man die Daseinsgebilde durch den Hellblick klar zu erfassen.“ Dann wird er in der Folgezeit sowohl die innere Geistesruhe besitzen, als auch den hohen Wissenshellblick.

Wer aber den hohen Wissenshellblick besitzt, nicht aber die innere Geistesruhe, der sollte einen aufsuchen, der die innere Geistesruhe besitzt, und zu ihm also sprechen: „Wie, Bruder, hat man wohl den Geist zur Ruhe zu bringen, wie hat man den Geist zu beschwichtigen, wie hat man den Geist zu einigen, wie hat man den Geist zu sammeln?“ Und wie jener es gesehen und erkannt hat, so wird er es ihm erklären: „So, Bruder, hat man den Geist zur Ruhe zu bringen, so hat man den Geist zu beschwichtigen, so hat man den Geist zu einigen, so hat man den Geist zu sammeln.“ Dann wird er in der Folgezeit sowohl den hohen Wissenshellblick besitzen, als auch die innere Geistesruhe.

Wer aber weder die innere Geistesruhe besitzt, noch den hohen Wissenshellblick, der sollte einen solchen aufsuchen, der beides besitzt, und zu ihm sprechen: „Wie, Bruder, hat man wohl den Geist zur Ruhe zu bringen . . . Wie hat man die Daseinsgebilde zu betrachten . . . ?“ Und wie jener es gesehen und erkannt hat, so wird er es ihm erklären: „So, Bruder, hat man den Geist zur Ruhe zu bringen . . . So hat man die Daseinsgebilde zu betrachten . . .“ Dann wird er in der Folgezeit sowohl die innere Geistesruhe besitzen, als auch den hohen Wissenshellblick.

Wer aber sowohl die innere Geistesruhe besitzt, als auch den hohen Wissenshellblick, der hat, auf eben diese heilsamen Dinge gegründet, sich weiter um die Versiegung der Triebe zu bemühen.

Diese vier Menschen, ihr Bhikkhus, sind in der Welt anzutreffen.“

mit höherer Geisteskraft, die vollständig mit höherer Geisteskraft durchschaut werden sollten. Sie überwindet jene Dinge mit höherer Geisteskraft, die mit höherer Geisteskraft überwunden werden sollten. Sie entfaltet jene Dinge mit höherer Geisteskraft, die mit höherer Geisteskraft entfaltet werden sollten. Sie verwirklicht jene Dinge mit höherer Geisteskraft, die mit höherer Geisteskraft verwirklicht werden sollten.

Und welche Dinge sollten vollständig mit höherer Geisteskraft durchschaut werden? Die Antwort darauf ist: die fünf Daseinsgruppen, an denen angehaftet wird, nämlich die Daseinsgruppe der Form, an der angehaftet wird, die Daseinsgruppe des Gefühls, an der angehaftet wird, die Daseinsgruppe der Wahrnehmung, an der angehaftet wird, die Daseinsgruppe der Gestaltungen, an der angehaftet wird, die Daseinsgruppe des Bewußtseins, an der angehaftet wird. Dies sind die Dinge, die vollständig mit höherer Geisteskraft durchschaut werden sollten.

Und welche Dinge sollten mit höherer Geisteskraft überwunden werden? Unwissenheit und Begehren nach Werden. Dies sind die Dinge, die mit höherer Geisteskraft überwunden werden sollten.

Und welche Dinge sollten mit höherer Geisteskraft entfaltet werden? Ruhe und Einsicht. Dies sind die Dinge, die mit höherer Geisteskraft entfaltet werden sollten.

Und welche Dinge sollten mit höherer Geisteskraft verwirklicht werden? Wahres Wissen und Befreiung. Dies sind die Dinge, die mit höherer Geisteskraft verwirklicht werden sollten.“

M 152: „Nun, Ānanda, wie kommt die höchste Entfaltung der Sinne in der Disziplin des Edlen zustande? Ānanda, wenn da ein Bhikkhu mit dem Auge (etc.) eine Form (etc.) sieht, entsteht in ihm Erfreuliches, es entsteht Unerfreuliches, es entsteht Erfreuliches-und-Unerfreuliches. Er versteht: „Es ist in mir Erfreuliches entstanden, es ist in mir Unerfreuliches entstanden, es ist in mir Erfreuliches-und-Unerfreuliches entstanden. Aber jenes ist gestaltet, grob, bedingt entstanden; dies hier ist friedvoll, dies ist erhaben, nämlich Gleichmut.“ Das entstandene Erfreuliche, das entstandene Unerfreuliche und das entstandene Erfreuliche-und-Unerfreuliche hören in ihm auf, und Gleichmut ist in ihm gegenwärtig. So wie ein Mann mit guter Sehkraft seine geöffneten Augen schließen könnte oder seine geschlossenen Augen öffnen, so hören in jeglicher Hinsicht das entstandene Erfreuliche, das entstandene Unerfreuliche und das entstandene Erfreuliche-und-Unerfreuliche in ihm auf, genauso geschwind, genauso schnell, genauso leicht, und Gleichmut ist in ihm gegenwärtig. Dies nennt man in der Disziplin des Edlen die höchste Entfaltung der Sinne in Bezug auf Formen (etc.), die mit dem Auge (etc.) erfahrbar sind.²⁷

Und wie, Ānanda, ist einer ein Schüler in höherer Schulung, einer, der den Weg betreten hat? Ānanda, wenn da ein Bhikkhu mit dem Auge (etc.) eine Form (etc.) sieht, entsteht in ihm Erfreuliches, es entsteht Unerfreuliches, es entsteht Erfreuliches-und-Unerfreuliches; er fühlt sich

²⁷ S 35, 97: „Wie man nachlässig lebt, ihr Bhikkhus, will ich euch zeigen, und wie man nicht nachlässig lebt. Das höret und achtet wohl auf meine Rede. Wie nun, ihr Bhikkhus, lebt man nachlässig? Hat man, ihr Bhikkhus, den Sinn des Sehens, Hörens, Riehens, Schmeckens, Tastens, Denkens nicht gezügelt, dann wird das Herz bei den durch das Auge (etc.) ausgetrocknet. Ist das Herz trocken, dann hat es keine Freude. Ist da keine Freude, dann ist es nicht entzückt. Ist da kein Entzücken, dann ist da keine Gestilltheit. Ist da keine Gestilltheit, dann verweilt er in Leiden. Dem Leidenden einigt sich das Herz nicht. Ist das Herz nicht geeinigt, kommen die Dinge nicht zum Vorschein. Kommen die Dinge nicht zum Vorschein, so lebt man nachlässig - wie es bezeichnet wird.

Wie aber, ihr Bhikkhus, lebt man nicht nachlässig? Hat man, ihr Bhikkhus, die Sinne gezügelt, dann wird das Herz bei dem ins Bewußtsein Tre tenden nicht ausgetrocknet. Ist das Herz nicht trocken, dann gebiert es Freude. Dem Freudigen gebiert sich Entzücken. Entzückten Geistes wird der Leib lind. Lind im Leibe fühlt man sich wohl. Sich wohl fühlend, wird das Herz einigt. Einigen Herzens kommen die Dinge zum Vorschein. Kommen die Dinge zum Vorschein, so lebt man nicht nachlässig - wie es bezeichnet wird. So, ihr Bhikkhus, lebt man nicht nachlässig.“

von dem entstandenen Erfreulichen, dem entstandenen Unerfreulichen und dem entstandenen Erfreulichen-und-Unerfreulichen geplagt, beschämt und angewidert.²⁸

Und wie, Ānanda, ist einer ein Edler mit entfalteten Sinnen? Ānanda, wenn da ein Bhikkhu mit dem Auge (etc.) eine Form (etc.) sieht, entsteht in ihm Erfreuliches, es entsteht Unerfreuliches, es entsteht Erfreuliches-und-Unerfreuliches. Falls er wünschen sollte, „Möge ich verweilen, indem ich das Nicht-Abstoßende im Abstoßenden wahrnehme“, so verweilt er, indem er das Nicht-Abstoßende darin wahrnimmt. Falls er wünschen sollte, „Möge ich verweilen, indem ich das Abstoßende im Nicht-Abstoßenden wahrnehme“, so verweilt er, indem er das Abstoßende darin wahrnimmt. Falls er wünschen sollte, „Möge ich verweilen, indem ich das Nicht-Abstoßende im Abstoßenden und Nicht-Abstoßenden wahrnehme“, so verweilt er, indem er das Nicht-Abstoßende darin wahrnimmt. Falls er wünschen sollte, „Möge ich verweilen, indem ich das Abstoßende im Nicht-Abstoßenden und Abstoßenden wahrnehme“, so verweilt er, indem er das Abstoßende darin wahrnimmt. Falls er wünschen sollte, „Möge ich in Gleichmut verweilen, achtsam und wissensklar, indem ich sowohl das Abstoßende als auch das Nicht-Abstoßende vermeide“, so verweilt er in Gleichmut gegenüber jenem, achtsam und wissensklar.“²⁹

²⁸ S 35, 28: „Alles, ihr Bhikkhus, ist in Brand. Was alles aber, ihr Bhikkhus, ist in Brand? Das Auge, ihr Bhikkhus, und die Formen, das Ohr und die Töne, die Nase und die Düfte, die Zunge und die Säfte, der Körper und die Gegenstände, der Geist und die Dinge sind in Brand. Das sechsfache Bewußtsein, die sechsfache Berührung und was durch die Berührung bedingt an Fühlbarem aufsteigt, sei es Wohl oder Wehe oder Wederwehe-noch-wohl, auch das ist in Brand. Und wodurch brennt es? Durch Feuer der Reize, Feuer der Abwehr, Feuer der Verblendung ist es in Brand. Durch Geburt, Alter und Sterben, durch Kummer, Jammer, Schmerz, Trübsinn und Verzweiflung brennt es, sag ich.“

S 22, 61: „Körperlichkeit, ihr Bhikkhus, brennt; Gefühl brennt; Wahrnehmung brennt; Gestaltungen brennen; Bewußtsein brennt.

So erkennend, Bhikkhus, wendet sich der erfahrene, edle Jünger von der Körperlichkeit ab; er wendet sich ab vom Gefühl; er wendet sich ab von der Wahrnehmung; er wendet sich ab von den Gestaltungen; er wendet sich ab vom Bewußtsein. Abgewandt wird er entsüchtet. Durch die Entsüchtung wird er befreit. Im Befreiten ist die Erkenntnis: „Befreit bin ich. Versiegt ist die Geburt, vollendet der Heilige Wandel, getan das Werk, nichts Weiteres mehr nach diesem hier“ - so erkennt er.“

²⁹ S 35, 96: „Die Dinge, die zurückfallen lassen, ihr Bhikkhus, will ich euch zeigen und die Dinge, die nicht zurückfallen lassen sowie 6 Gebiete der Überwindung. Was sind nun die Dinge, die zurückfallen lassen? Hat da, ihr Bhikkhus, der Bhikkhu mit dem Auge eine Form erblickt, und es steigen ihm böse, unheilsame Dinge auf, Entschlüsse und Erinnerungen, die ihn fesseln, - wenn er sie duldet, nicht verleugnet, nicht vertreibt, nicht beendet, nicht vernichtet, dann ist bei diesem Bhikkhu, ihr Bhikkhus, zu merken: „In heilsamen Dingen falle ich zurück“. Dies wird vom Erhabenen Rückfall genannt. (Und ebenso bei allen anderen Sinnesgebieten.)

Was sind nun die Dinge, die nicht zurückfallen lassen? Hat da, Ihr Bhikkhus, ein Bhikkhu mit den Sinnen ein Objekt erlebt, und es steigen ihm böse, unheilsame Dinge auf, Entschlüsse und Erinnerungen, die ihn fesseln, - wenn er sie nicht duldet, sie verleugnet, vertreibt, beendet, vernichtet, dann ist von diesem Bhikkhu zu merken- „Bei heilsamen Dingen falle ich nicht zurück“. Dies wird vom Erhabenen Nicht-Rückfall genannt.

Und was sind, ihr Bhikkhus, die 6 Gebiete der Überwindung? Hat da, ihr Bhikkhus, der Bhikkhu mit den Sinnen ein Objekt erlebt und es steigen keine bösen, unheilsamen Dinge auf, keine Entschlüsse und Erinnerungen, die ihn fesseln, dann ist von diesem Bhikkhu zu merken: „Dieses Gebiet ist überwunden“. Das sind die 6 Gebiete der Überwindung.

ANHANG II

S 35, 63-64: „„Allein verweilend, allein verweilend“, Herr, sagt man. Inwiefern aber, Herr, verweilt ein Bhikkhu allein, und wie verweilt er mit einem Zweiten?“

„Es gibt, Bhikkhu, durch das Auge ins Bewußtsein tretende Formen, durch das Ohr in Bewußtsein tretende Töne, durch die Nase ins Bewußtsein tretende Düfte, durch die Zunge in Bewußtsein tretende Säfte, durch den Körper ins Bewußtsein tretende Gegenstände, durch den Geist ins Bewußtsein tretende Dinge: die ersehnten, geliebten, entzückenden, angenehmen, dem Begehren entsprechenden, reizenden. Wenn der Bhikkhu sich dabei freut, sie begrüßt, sich darauf stützt, so entsteht dem, der sich so freut, so begrüßt, sich so stützt, Entzücken.³⁰ Wo Entzücken ist, da ist Leidenschaft dabei. Ist Leidenschaft dabei, ist man gefesselt. Gefesselt mit der Fessel des Entzückens, Migajālo, weilt der Bhikkhu mit einem Zweiten, sagt man. Ein Bhikkhu, der so verweilt, Migajālo, sucht im Walde nun entlegene Gegenden und Sitzplätze auf, ruhige, lärm-entrückte, von den Leuten gemieden, wo Menschen einsam sitzen können und die sich zur Zurückgezogenheit eignen. Auch dort, sagt man, verweilt er mit einem Zweiten. Und warum? Sein Zweiter ist der Durst, der nicht überwundene. Darum, sagt man, verweilt er mit einem Zweiten.

Es gibt, Migajālo, durch das Auge ins Bewußtsein tretende Formen, (etc.): die ersehnten, geliebten, entzückenden, angenehmen, dem Begehren entsprechenden, reizenden. Wenn der Bhikkhu sich dabei nicht freut, sie nicht begrüßt, sich nicht auf sie stützt, da wird bei dem, der sich so nicht freut, sie nicht begrüßt, sich nicht auf sie stützt, Entzücken aufgelöst. Ist kein Entzücken, so ist keine Leidenschaft dabei. Ist keine Leidenschaft dabei, ist man nicht gefesselt. Entfesselt von der Fessel des Entzückens, Migajālo, weilt der Bhikkhu allein, sagt man. Ob er nun in Gesellschaft von Bhikkhus und Bhikkhuni, Anhängern und Anhängerinnen, Königen oder königlichen Beamten, mit andersfährtigen Pilgern oder deren Jüngern weilt: wenn er so verweilt, verweilt er allein, sagt man. Und warum? Sein Zweiter, der Durst, ist von ihm überwunden. Darum weilt er allein, sagt man.“

S 35,92: „Zweiheit“ will ich euch zeigen, ihr Bhikkhus, das höret. Was ist also, ihr Bhikkhus, Zweiheit? Das Auge und die Formen, das Ohr und die Töne, die Nase und die Düfte, die Zunge und die Säfte, der Körper und die Gegenstände, das Denken und die Dinge. Das heißt man, ihr Bhikkhus, „Zweiheit“. Wer, ihr Bhikkhus, etwa behaupten wollte: „Ich werde solch eine Zweiheit zurückweisen und eine Zweiheit von anderer Art aufstellen“, und er würde eben über den Gegenstand seiner Behauptung befragt werden, so könnte er keinen Bescheid geben, müßte vielmehr in Verstörung geraten. Und dies warum? Weil so etwas, ihr Bhikkhus, nicht zu finden ist.“³¹

S 35, 65-68: „„Māro“, sagt man. Was ist nun, Herr, „Māro“? Was ist unter dem Begriff „Māro“ zu verstehen? „Wesen“, sagt man. „Leiden“, sagt man. „Welt“, sagt man. Was ist nun, Herr, darunter zu verstehen?“

„Wo es Auge, Ohr, Nase, Zunge, Körper, Geist gibt, wo es Formen, Töne, Düfte, Säfte, Gegenstände, Dinge gibt, wo es das sechsfache Bewußtsein gibt und die durch es bewußt werdenden Dinge, da ist „Māro“, „Wesen“, „Leiden“, „Welt“, und das ist unter diesen Begriffen zu verstehen.

³⁰ S 35, 64: „Wenn der Bhikkhu sich dabei freut, sie begrüßt, sich darauf stützt, so entsteht dem, der sich so freut, so begrüßt, sich so stützt, Genügen. Geht Genügen auf, geht Leiden auf, sag ich.“

³¹ S 12, 19: „Einem Toren, dem das Hemmnis des Nichtwissens zu eigen, und der mit Durst behaftet war, ist dadurch dieser gegenwärtige Körper zu teil geworden. So (ist) dieser gegenwärtige Körper (entstanden) und außer ihm (gibt es) Name und Form – daher die Zweiheit. Abhängig von der Zweiheit gibt es Berührung, (nämlich) die sechs Sinnesbereiche, durch deren Berührung der Tor Lust und Leiden empfindet, oder durch einen von ihnen.“

Wo es jene Sechsheiten nicht gibt, da gibt es weder „Māro“, „Wesen“, „Leiden“ und „Welt“ noch diese Begriffe.“³²

S 35, 207: „Gleichwie etwa, ihr Bhikkhus, wenn da am Kreuzpunkt vierer Straßen Gerstenbündel hingeworfen wären, und es kämen sechs Männer mit Dreschfliegeln in den Händen und würden die Gerstenbündel mit den sechs Dreschfliegeln dreschen. Da würden, ihr Bhikkhus, diese Gerstenbündel, von den sechs Dreschfliegeln gedroschen, gut ausgedroschen werden. Dann käme noch ein siebter Mann mit einem Dreschflügel in der Hand herbei und würde mit diesem siebten Dreschflügel die Gerstenbündel ausdreschen. Da würden, ihr Bhikkhus, die Gerstenbündel, mit dem siebten Dreschflügel gedroschen, noch besser ausgedroschen werden.

Ebenso nun auch, ihr Bhikkhus, wird der unerfahrene gewöhnliche Mensch beim Auge von den angenehmen und unangenehmen Formen gedroschen, wird bei der Zunge von den angenehmen und unangenehmen Säften gedroschen, wird beim Geiste von den angenehmen und unangenehmen Dingen gedroschen. Wenn aber der unerfahrene gewöhnliche Mensch, ihr Bhikkhus, noch über künftiges Weitersein nachsinnt, dann würde, ihr Bhikkhus, dieser törichte Mann noch mehr gedroschen werden, gleichwie jene Gerstenbündel, die von dem siebten Dreschflügel gedroschen wurden.

Einstmals, ihr Bhikkhus, war ein Kampf zwischen den Göttern und den Dämonen ausgebrochen. Da wandte sich nun, ihr Bhikkhus, Vepacitti, der Dämonenkönig, an die Dämonen: „Wenn, ihr Lieben, in dem ausgebrochenen Kampf zwischen den Göttern und den Dämonen die Dämonen siegen und die Götter besiegt würden, dann sollt ihr Sakko, den Götterkönig, am Nacken fünffach binden und so gebunden zu mir in die Dämonenstadt bringen.“

Auch Sakko, der Götterkönig, ihr Bhikkhus, wandte sich an die Götter der Dreiunddreißig: „Wenn, ihr Lieben, in dem ausgebrochenen Kampf zwischen den Göttern und den Dämonen die Götter siegen und die Dämonen besiegt werden, dann sollt ihr Vepacitti, den Dämonenkönig, am Nacken fünffach binden und so zu mir in die Götterhalle der Rechtschaffenheit bringen.“

In diesem Kampf siegten nun aber die Götter und besiegten die Dämonen. Da nun banden die Götter der Dreiunddreißig Vepacitti, den Dämonenkönig, am Nacken fünffach und brachten ihn so gebunden zu Sakko, dem Götterkönig, in die Götterhalle der Rechtschaffenheit. Da nun, ihr Bhikkhus, war Vepacitti der Dämonenkönig am Nacken fünffach gebunden. Wenn nun, ihr Bhikkhus, Vepacitti, der Dämonenkönig, dachte: „Im Recht sind die Götter, im Unrecht sind die Dämonen - jetzt gehe ich in die Götterstadt“, dann sah er sich von den Banden am Nacken fünffach befreit und wandelte im Besitz und Genuß der himmlischen fünf Begehungen. Wenn aber, ihr Bhikkhus, Vepacitti, der Dämonenkönig, dachte: „Im Recht sind die Dämonen, im Unrecht sind die Götter - jetzt werde ich in die Dämonenstadt gehen“, dann sah er sich am Nacken fünffach gebunden, und die himmlischen fünf Begehungen waren verschwunden.

So fein nun, ihr Bhikkhus, sind die Bande Vepacittis, aber noch feiner sind die Bande Māros. Vermeinend, ihr Bhikkhus, ist man gebunden durch Māro, nicht vermeinend ist man befreit vom Bösen: „Ich bin“, ihr Bhikkhus, das ist Vermeinen. „Dieses, das bin ich“, ist Vermeinen. „Ich werde sein“, das ist Vermeinen. „Ich werde nicht sein“, das ist Vermeinen. „Formhaft werde ich sein“, das ist Vermeinen. „Formlos werde ich sein“, das ist Vermeinen. „Wahrnehmend werde ich sein“, das ist Vermeinen. „Nicht wahrnehmend werde ich sein“, das ist Vermeinen. „Weder wahrnehmend noch

³² S 35, 114: „Es gibt, ihr Bhikkhus, durch das Auge ins Bewußtsein tretende Formen (etc.), die ersehnten, geliebten, entzückenden, angenehmen, dem Begehren entsprechenden, reizenden. Wenn sich der Bhikkhu über diese freut, sie begrüßt, sich darauf stützt, dann heißt man den Bhikkhu, ihr Bhikkhus: In Māros Bezirk gegangen, Māro ausgeliefert, in Māros Schlinge abgeglitten, gebunden mit Māros Banden, dem Gefallen des Bösen ausgeliefert.“

S 35, 135: „Ich habe, ihr Bhikkhus, die „sechsfaches Berührungsgebiet“ genannte Hölle gesehen. Was auch immer einer dort an Formen (etc.), erlebt, er erlebt nur Nicht-Ersehntes, nie aber Ersehntes, er erlebt nur Ungeliebtes, nie aber Geliebtes, er erlebt nur Unerfreuliches, nie aber Erfreuliches. ...

Ich habe, ihr Bhikkhus, den „sechsfaches Berührungsgebiet“ genannten Himmel gesehen. Was auch immer einer dort an Formen (etc.), erlebt, er erlebt nur Ersehntes, nie Nicht-ersehntes, er erlebt nur Geliebtes, nie Ungeliebtes, er erlebt nur Erfreuliches, nie Unerfreuliches.“

nicht-wahrnehmend werde ich sein“, das ist Vermeinen. Vermeinen, ihr Bhikkhus, das ist Reiz. Vermeinen, das ist ein Geschwür. Vermeinen, das ist ein Stachel. Darum, ihr Bhikkhus, „Nicht vermeinenden Gemütes wollen wir verweilen“, so habt ihr euch, ihr Bhikkhus, zu üben.“

S 35, 85: „„Leer, ist die Welt, leer ist die Welt“, Herr, sagt man. Inwiefern aber wird gesagt, die Welt sei leer?“

„Was da, Anando, leer von Ich und zum Ich-Gehörigem ist, zu dem, Ānando, wird gesagt: „Leer ist die Welt“. Was aber ist leer von Ich oder zum Ich-Gehörigem? Die 6 Innen- und Außengebiete, die 6 Arten des Bewußtseins, die 6 Berührungen, die 18 Gefühle. Das ist leer von Ich und zum Ich-Gehörigem.“³³

S 35, 91: „Regung, ihr Bhikkhus, ist ein Gebrechen, ein Geschwür, ein Dorn. Darum, ihr Bhikkhus, verweilt der Vollendete unbewegt, frei vom Dorn. Darum, ihr Bhikkhus, sollte ein Bhikkhu etwas wünschen, dann dies: „Möge ich unbewegt, frei vom Dorn verweilen“.³⁴

Er sollte nicht an die 6 Innen- und Außengebiete, die 6 Arten des Bewußtseins und die 6 Berührungen und die 18 Gefühle denken, nicht an sie, nicht über sie, nicht „Mein sind sie“.

Je mehr er so denkt, so daran denkt, so darüber denkt, so „Mein sind sie“ denkt, um so wandelbarer wird es. So freut sich die Welt am Werden hängend am Anderswerden, am Werden. Soweit Faktoren, Artungen, Gebiete sind, soll er sie nicht denken, nicht an sie denken, nicht über sie denken, nicht „Mein sind sie“ denken. Wenn er so nicht denkt, dann ergreift er nichts in der Welt. Ohne zu ergreifen, wird er nicht erschüttert. Unerschüttert gelangt er eben bei sich zur Wahnerlöschung: „Versiegt ist die Geburt, vollendet der Brahma-Wandel, gewirkt das Werk, nichts Höheres gibt es über dieses hier“, erkennt er da.“

S 35, 95: „„Was meinst du, Mālunkyaputto, wenn du weder jetzt noch früher durch das Auge ins Bewußtsein tretende Formen gesehen hast oder siehst oder sehen möchtest, gibt es dann bei dir Wille oder Reiz oder Vorliebe dazu?“

„Gewiß nicht, Herr.“

„Und ebenso ist es mit den anderen Sinnen. Hier wird für dich bei den Dingen, die gesehen, gehört, erlebt, bewußt geworden sind, das Gesehene nur Gesehenes sein, das Gehörte nur Gehörtes sein, das Erlebte nur Erlebtes sein, das Bewußtgewordene nur Bewußtgewordenes sein. Wenn es so sein wird,

³³ S 35, 164-166: „Die 6 Innen- und Außengebiete, die 6 Arten des Bewußtseins, die 6 Berührungen, die 18 Gefühle muß man als unbeständig erkennen und sehen, damit man falsche Ansicht überwinden kann. Man muß sie als leidig erkennen und sehen, damit man die Persönlichkeitsansicht überwinden kann. Man muß sie als Nicht-Ich verstehen, damit man die ichhafte Ansicht erkennen und sehen kann.“

³⁴ HH: „Regung (*iñjita*) ist vor allem die Begehrens-Regung.“

S 35, 203: „Und wie ist er, wo er auch wandelt und weilt, so wach, daß ihn bei solchem Wandel Begierde und Trübsinn, böse, unheilsame Dinge nicht überfluten können? Gleichwie, ihr Bhikkhus, ein Mann in ein Dickicht voller Dornen geraten ist: östlich von ihm Dornen, westlich von ihm Dornen, nördlich von ihm Dornen, südlich von ihm Dornen, unten Dornen, oben Dornen. Ob er da vorwärts oder rückwärts geht, er denkt nur: „Mögen mich die Dornen nicht verletzen“. Ebenso nun auch, ihr Bhikkhus, was für eine liebevolle, erfreuliche Form es auch in der Welt gibt, sie wird im Orden der Edlen „Dorn“ genannt.“

S 35, 207: „„Ich bin“, ihr Bhikkhus, das ist Regung, das ist Zuckung, das ist Ausbreitung, das ist Vermeinen. „Dieses, das bin ich“, ist Regung. „Ich werde sein“, das ist Regung. „Ich werde nicht sein“, das ist Regung. „Formhaft werde ich sein“, das ist Regung. „Formlos werde ich sein“, das ist Regung. „Wahrnehmend werde ich sein“, das ist Regung. „Nicht wahrnehmend werde ich sein“, das ist Regung. „Weder wahrnehmend noch nicht-wahrnehmend werde ich sein“, das ist Regung. Regung, ihr Bhikkhus, das ist Reiz. Regung, das ist ein Geschwür. Regung, das ist ein Stachel. Darum, ihr Bhikkhus: „Mit einem Gemüt ohne Regung, ohne Zuckung, ohne Ausbreitung, ohne Vermeinen wollen wir verweilen“, so habt ihr euch, ihr Bhikkhus, zu üben.“

dann gibt es für dich kein Dabei. Gibt es kein Dabei, so gibt es für dich auch kein Darin. Gibt es für dich kein Darin, dann gibt es kein Diesseits, kein Jenseits, kein Dazwischen. Das eben ist das Ende des Leidens.“³⁵

S 35, 150: „Ohne Schülertum, ihr Bhikkhus, wird dieser Brahma-Wandel geführt, ohne Meistertum. Wer als Bhikkhu, ihr Bhikkhus, ein Schüler ist und einen Meister hat, der fühlt sich leidend, nicht

³⁵ S 35, 200: „Das hab ich gehört. Zu einer Zeit weilte der Erhabene bei Kosambi am Ufer des Gangesstromes. Dort nun sah der Erhabene ein großes Stück Holz stromabwärts treiben. Als der Erhabene dies gesehen hatte, wandte er sich also an die Bhikkhus: „Ihr Bhikkhus, seht ihr dort jenes große Stück Holz stromabwärts treiben?“

„Gewiß, Herr.“

„Wenn dieses Stück Holz, ihr Bhikkhus, weder hüben noch drüben hängenbleibt, wenn es nicht mitten im Strom untersinkt, wenn es nicht auf einer Sandbank strandet, wenn es weder von Menschen noch von Geistern ergriffen wird, wenn es nicht in einen Strudel gerät, wenn es auch nicht innen faul wird - dann, ihr Bhikkhus, wird das Stück Holz zum Meere sich neigen, zum Meere sich beugen, zum Meere sich senken. Und warum? Weil ja ihr Bhikkhus, der Gangesstrom zum Meere sich neigt, zum Meere sich beugt, zum Meere sich senkt. Ebenso nun auch, ihr Bhikkhus: Wenn ihr weder hüben noch drüben hängenbleibt, wenn ihr nicht mitten im Strom untersinkt, wenn ihr nicht auf einer Sandbank strandet, wenn ihr weder von Menschen noch von Geistern ergriffen werdet, wenn ihr nicht in einen Strudel geratet und wenn ihr nicht innen faul werdet - dann, ihr Bhikkhus, werdet ihr zum Nibbāna euch neigen, zum Nibbāna euch beugen, zum Nibbāna euch senken. Und warum? Weil ja, ihr Bhikkhus, rechte Anschauung zum Nibbāna sich neigt, zum Nibbāna sich beugt, zum Nibbāna sich senkt. ...

„Hüben“, ist eine Bezeichnung für die sechs inneren Gebiete. „Drüben“, ist eine Bezeichnung für die sechs äußeren Gebiete. „Mitten im Strom untersinken“, ist eine Bezeichnung für die Genügensgier. „Auf einer Sandbank stranden“, ist eine Bezeichnung für den Dünkel der Ichheit.

Und was bedeutet „von Menschen ergriffen werden“? Da weilt ein Bhikkhu in Gesellschaft von Hausnern: er freut sich mit, er trauert mit, mit den Glücklichen ist er glücklich, mit den Unglücklichen ist er unglücklich. Wo immer es etwas zu tun und zu besorgen gibt, da gerät er ins Joch. ...

Und was bedeutet „von Geistern ergriffen werden“? Da führt irgendeiner den Brahma-Wandel mit der Absicht auf diese oder jene Götterkreise: „Möchte ich doch durch diese Tugend, durch diese Gelübde, durch diese Askese, durch diesen Brahma-Wandel ein Gott werden oder ein Göttlicher!“ ...

„In einen Strudel geraten“, ist eine Bezeichnung für fünf Begehungen.

Und was ist „innen faul werden“? Da ist einer ohne Tugend, dem Bösen ergeben, unrein, von schwankendem Benehmen, ein Heimlichtuer. Er ist kein Asket, gibt sich aber als Asket aus. Er führt keinen Brahma-Wandel, gibt aber vor, es zu tun. Er ist im Innern verdorben, leck, ein Schmutzhaufen.“

S 35, 152: „Es gibt, ihr Bhikkhus, eine Art und Weise, bei welcher der Bhikkhu auch ohne Vertrauen, ohne Billigung, ohne Hörensagen, ohne Erwägung der Umstände, ohne geduldig in die Sätze Einsicht zu nehmen die Gewißheit bekunden kann: „Versiegt ist die Geburt, vollendet der Brahma-Wandel, gewirkt das Werk“ und er „Nichts Höheres gibt es über dieses hier“ versteht. Was ist das aber, ihr Bhikkhus, für eine Art und Weise? Hat da, ihr Bhikkhus, ein Bhikkhu mit dem Auge eine Form gesehen (etc.), und er empfindet noch Reiz, Abwehr und Verblendung, so weiß er „Ich empfinde noch Reiz, Abwehr und Verblendung“; empfindet er nicht mehr Reiz, Abwehr und Verblendung, so weiß er „Ich empfinde nicht mehr Reiz, Abwehr und Verblendung“. Wenn nun, ihr Bhikkhus, ein Bhikkhu also weiß, sind dann wohl etwa, ihr Bhikkhus, diese Dinge durch Vertrauen zu erklären oder durch Billigung, oder durch Hörensagen, oder durch Erwägung der Umstände, oder durch geduldiges Einsichtnehmen in die Sätze?“

„Gewiß nicht, Herr.“

„Sind sie da nicht, ihr Bhikkhus, als durch Weisheit erkannt zu erklären?“

„So ist es, Herr.“

„Das aber ist, ihr Bhikkhus, eine Art und Weise, bei welcher der Bhikkhu auch ohne Vertrauen, ohne Billigung, ohne Hörensagen, ohne Erwägung der Umstände, ohne geduldig in die Sätze Einsicht zu nehmen, die Gewißheit zu bekunden vermag: „Versiegt ist die Geburt, vollendet der Brahma-Wandel, gewirkt das Werk“, und er „Nichts Höheres gibt es über dieses hier“ versteht.“

S 35, 154: „Ist einer ein Bhikkhu, der am Auge (etc.), nichts findet, dabei entreizt ist, sie aufgelöst hat, ohne Ergreifen erlöst, dann geziemt es sich, ihn einen Bhikkhu zu nennen, der schon bei Lebzeiten das Nibbāna erreicht hat.“

wohl; wer als Bhikkhu, ihr Bhikkhus, kein Schüler ist und keinen Meister hat, der fühlt sich glücklich und wohl.

Wie aber, ihr Bhikkhus, fühlt sich der Bhikkhu als ein Schüler mit einem Meister leidend und nicht wohl? Da hat, ihr Bhikkhus, ein Bhikkhu mit dem Auge eine Form gesehen (etc.) - und es steigen ihm böse, unheilsame Dinge auf, Erinnerungen und Entschlüsse fesseln ihn, sie machen ihn zu ihrem Schüler: „Sie schulen ihn ein, die bösen unheilsamen Dinge“, darum wird er „eingeschult“ genannt; sie bemeistern ihn: „Es bemeistern ihn die bösen, unheilsamen Dinge“, darum wird er „bemeistert“ genannt. Also, ihr Bhikkhus, fühlt sich der Bhikkhu schülerhaft und bemeistert leidend und nicht wohl.

Wie aber, ihr Bhikkhus, fühlt sich der Bhikkhu nicht als ein Schüler und ohne Meister glücklich und wohl? Da hat, ihr Bhikkhus, ein Bhikkhu mit dem Auge eine Form gesehen (etc.) - und es steigen ihm keine bösen, unheilsamen Dinge auf, keine Erinnerungen und Entschlüsse fesseln ihn, sie können ihn nicht mehr zu ihrem Schüler machen: „Sie schulen ihn nicht mehr ein, die bösen, unheilsamen Dinge“, darum wird er „nicht eingeschult“ (austrainiert) genannt; sie können ihn nicht mehr bemeistern: „Es bemeistern ihn nicht mehr die bösen, unheilsamen Dinge“, darum wird er „nicht bemeistert“ genannt. Also, ihr Bhikkhus, fühlt sich der Bhikkhu uneingeschult und unbemeistert glücklich und wohl.

Ohne Schülertum, ihr Bhikkhus, wird dieser Brahma-Wandel geführt, ohne Meistertum. Wer als Bhikkhu, ihr Bhikkhus, ein Schüler ist und einen Meister hat, der fühlt sich leidend, nicht wohl; wer als Bhikkhu, ihr Bhikkhus, kein Schüler ist und keinen Meister hat, der fühlt sich glücklich und wohl!“

S 35, 190: „Gibt es, ihr Bhikkhus, für irgendeinen Bhikkhu oder eine Bhikkhuni bei den durch die Sinne ins Bewußtsein tretenden Dingen Reiz, gibt es Abwehr, gibt es Verblendung und sind Reiz, Abwehr und Verblendung nicht überwunden, dann überwältigen schon geringe, durch die Sinne ins Bewußtsein tretende Dinge, die Zugang erlangen, das Herz - was sollte man erst von mächtigen sagen? Und warum? Weil, ihr Bhikkhus, es Reiz gibt, weil es Abwehr gibt, weil es Verblendung gibt und weil Reiz, Abwehr und Verblendung nicht überwunden sind.

Gleichwie, wenn da, ihr Bhikkhus, ein Saftbaum wäre, ein Bo-Baum, eine Luftwurzelfeige, eine Parasitenfeige, eine Udumbara-Feige, oder ein kleiner, zarter, junger Baum, und ein Mann würde ihn mit scharfer Axt spalten, würde da Saft herauskommen?“

„Gewiß, Herr.“

„Und warum?“

„Weil, Herr, Saft darin ist.“

„Ebenso nun auch, ihr Bhikkhus, ist es bei irgendeinem Bhikkhu oder einer Bhikkhuni: Gibt es da bei den durch die Sinne ins Bewußtsein tretenden Dingen Reiz gibt es Abwehr, gibt es Verblendung und sind diese nicht überwunden, dann überwältigen schon geringe durch die Sinne ins Bewußtsein tretende Dinge, die Zugang haben, das Herz - was sollte man da erst von mächtigen sagen? Und warum? Weil es Reiz gibt, weil es Abwehr gibt, weil es Verblendung gibt und weil diese nicht überwunden sind.“

S 35, 145: „Altes und neues Wirken, ihr Bhikkhus, will ich euch zeigen, die Auflösung des Wirkens und den zur Auflösung des Wirkens führenden Pfad. Das höret und achtet wohl auf meine Rede:

Was ist, ihr Bhikkhus, altes Wirken? Das Auge, ihr Bhikkhus, ist als durch altes Wirken gebildet und bestimmt zu merken und zu betrachten. Das Ohr, die Nase, die Zunge, der Körper; der Geist sind als durch altes Wirken gebildet und bestimmt zu merken und zu betrachten. Das, ihr Bhikkhus, nennt man altes Wirken. Und was, ihr Bhikkhus, ist neues Wirken? Was man da, ihr Bhikkhus, jetzt an Wirken wirkt, mit dem Körper, mit der Sprache, mit dem Geist, das, ihr Bhikkhus, nennt man neues Wirken.

Und was ist, ihr Bhikkhus, die Auflösung des Wirkens? Wenn da einer, ihr Bhikkhus, durch Auflösung des Wirkens mit Körper, Sprache und Geist die Erlösung erlebt, dann nennt man das, ihr Bhikkhus, die Auflösung des Wirkens.

Und was ist, ihr Bhikkhus, der zur Auflösung des Wirkens führende Pfad? Es ist eben dieser edle achtfältige Pfad, nämlich: rechte Anschauung, rechte Gesinnung, rechte Rede, rechtes Handeln, rechter Wandel, rechtes Müssen, rechte Achtsamkeit, rechte Einigung. Das, ihr Bhikkhus nennt man den zur Auflösung des Wirkens führenden Pfad.“

A VI, 61: „So habe ich gehört. Einst weilte der Erhabene im Hirscharke bei Benares, am Einsiedlersteige. Als nun dort eine Anzahl Mönche am Nachmittage, nach Beendigung des Mahles, in der Empfangshalle versammelt beieinandersaßen, entstand unter ihnen das folgende Gespräch:

„Gesagt wurde dies, ihr Brüder, vom Erhabenen im „Weg zum Anderen Ufer“ auf Metteyyas Frage³⁶:

„Wer weise beide Enden schaut
und in der Mitte haftet nicht,
den nenn' ich einen großen Mann:
Er überwand die Näherin.“

„Was ist nun aber, ihr Brüder, das eine Ende, was das andere Ende, was ist die Mitte und wer ist die Näherin?“

Auf diese Worte sprach einer der Mönche zu den älteren Mönchen:

„Der Sinneneindruck, Brüder, ist das eine Ende, die Entstehung des Sinneneindrucks ist das andere Ende, die Aufhebung des Sinneneindrucks (*phassa-nirodha* = Nibbāna) ist die Mitte, das Begehren aber ist die Näherin. Denn das Begehren näht beide Enden zusammen zur Entstehung dieser oder jener Daseinsform. Insofern, Brüder, erkennt der Mönch das zu Erkennende, durchschaut er das zu Durchschauende. Indem er aber das zu Erkennende erkennt und das zu Durchschauende durchschaut, macht er noch bei Lebzeiten dem Leiden ein Ende.“

Darauf sprach ein anderer Mönch zu den älteren Mönchen: „Die Vergangenheit, Brüder, ist das eine Ende, die Zukunft das andere Ende, die Gegenwart ist die Mitte. Das Begehren aber ist die Näherin. Denn das Begehren näht beide Enden zusammen zur Entstehung dieser oder jener Daseinsform . . .“

Ein anderer sprach: „Das Wohlgefühl, Brüder, ist das eine Ende, das Wehgefühl das andere Ende, das weder wohlige noch wehe Gefühl ist die Mitte. Das Begehren aber ist die Näherin . . .“

Ein anderer sprach: „Das Geistige, Brüder, ist das eine Ende, das Körperliche das andere Ende, das Bewußtsein ist die Mitte. Das Begehren aber ist die Näherin . . .“

Ein anderer sprach: „Die sechs inneren Sinnesgrundlagen sind das eine Ende, die sechs äußeren Sinnesgrundlagen sind das andere Ende, das Bewußtsein ist die Mitte. Das Begehren aber ist die Näherin . . .“

Ein anderer sprach: „Die Persönlichkeit, Brüder, ist das eine Ende, die Entstehung der Persönlichkeit das andere Ende, die Aufhebung der Persönlichkeit ist die Mitte. Das Begehren aber ist die Näherin.

³⁶ Sn: 1040 TISSA-METTEYA

Wer lebt zufrieden hier in dieser Welt?
Wer ist von jeder Regung frei?
Wer, hat er beide Enden klar durchschaut,
Bleibt in der Mitte unberührt als Denker?
Wen nennst du einen Großen Mann?
Wer überwand die Näherin (Begehren)?

1041 DER ERHABENE

Inmitten Sinnen-Dingen wer den Reinen Wandel führt.
Frei von Begehren, stets voll Achtsamkeit,
Der Mönch, der als Ergründer Stillung fand,
Nicht gibt es Regung mehr in ihm.

1042

Wer beide Enden klar durchschaut,
Bleibt in der Mitte unberührt als Denker.
Ihn nenn' ich einen Großen Mann.
Er überwand die Näherin (Begehren).

Denn das Begehren näht beide Enden zusammen zur Entstehung dieser oder jener Daseinsform. Insofern, Brüder, erkennt der Mönch das zu Erkennende, durchschaut er das zu Durchschauende. Indem er aber das zu Erkennende erkennt, das zu Durchschauende durchschaut, macht er noch bei Lebzeiten dem Leiden ein Ende.“

Darauf sprach einer der Mönche zu den anderen Mönchen: „Nach unserem eigenen Verständnisse, ihr Brüder, haben wir nun alle geantwortet. Lasset uns nun zum Erhabenen hingehen! Wie es uns der Erhabene erklären wird, so wollen wir es bewahren.“

„Gut, Brüder!“ erwiderten jene Mönche, und die älteren Mönche begaben sich darauf zum Erhabenen. Beim Erhabenen angelangt, begrüßten sie ihn ehrerbietig und setzten sich zur Seite nieder. Darauf berichteten sie dem Erhabenen das ganze Gespräch, das zwischen ihnen allen stattgefunden hatte und fragten ihn: „Wer, Herr, hat da wohl recht gesprochen?“

„Alle habt ihr recht gesprochen, ihr Mönche, jeder in seiner Weise. Worauf sich aber im „Weg zum Anderen Ufer“ meine Antwort auf Metteyyas Frage bezog, das will ich euch nun sagen. So höret und achtet wohl auf meine Worte!“

„Ja, Herr!“ erwiderten die älteren Mönche, und der Erhabene sprach:

„Der Sinneneindruck, ihr Mönche, ist das eine Ende, die Entstehung des Sinneneindrucks das andere Ende, die Aufhebung des Sinneneindrucks ist die Mitte. Das Begehren aber ist die Näherin. Denn das Begehren näht beide Enden zusammen zur Entstehung dieser oder jener Daseinsform. Insofern, ihr Mönche, erkennt der Mönch das zu Erkennende, durchschaut er das zu Durchschauende. Indem er aber das zu Erkennende erkennt, das zu Durchschauende durchschaut, macht er schon bei Lebzeiten dem Leiden ein Ende.“

S 35, 191: „Nicht ist das Auge die Fessel der Formen und nicht sind die Formen die Fessel des Auges, sondern was da, durch beide bedingt, an Willensreiz aufsteigt, das ist dabei die Fessel. Nicht ist die Zunge die Fessel der Säfte und nicht sind die Säfte die Fessel der Zunge, sondern was da, durch beide bedingt, an Willensreiz aufsteigt, das ist dabei die Fessel. Nicht ist der Geist die Fessel der Dinge und nicht sind die Dinge die Fessel des Geistes, sondern was da, durch beide bedingt, an Willensreiz aufsteigt, das ist dabei die Fessel.

Gleichwie, wenn da ein schwarzer Ochse und ein weißer Ochse mit einer Leine oder einem Joch verbunden wären. Wer da nun sagen würde: Der schwarze Ochse ist die Fessel des weißen Ochsen oder der weiße Ochse ist die Fessel des schwarzen, würde ein solcher wohl recht reden?“

„Gewiß nicht, Bruder.“

„Nicht ist also, Bruder, der schwarze Ochse die Fessel für den weißen oder der weiße die Fessel für den schwarzen, sondern durch eine Leine oder ein Joch sind sie verbunden: das ist dabei die Fessel. Ebenso nun auch, Bruder, ist nicht das Auge die Fessel der Formen, sind nicht die Formen die Fessel des Auges (etc.), sondern was da, durch beide bedingt, an Willensreiz aufsteigt, das ist dabei die Fessel. Wenn, Bruder, das Auge die Fessel der Formen wäre und die Formen die Fessel des Auges (etc.), dann gäbe es hier keinen Brahma-Wandel zur vollkommenen Leidensversiegung. Da nun aber, Bruder, nicht das Auge die Fessel der Formen und nicht die Formen die Fessel des Auges (etc.), sondern es der Willensreiz ist, der, durch beide bedingt, aufsteigt, darum gibt es hier einen Brahma-Wandel zur völligen Leidensversiegung. ...

Es findet sich beim Erhabenen ein Auge, ... ein Geist. Und der Erhabene sieht mit dem Auge eine Form, ... denkt mit dem Geist ein Ding, aber beim Erhabenen gibt es keinen Willensreiz. Wohl erlöst ist das Herz des Erhabenen.“³⁷

³⁷ S 35, 194: „Ein Gutes, ihr Bhikkhus, hätte es, wenn mit einem glühenden Eisenpflock, einem brennenden, lodernden, flammenden der Sehsinn zerstört wäre. Dann könnte man jedenfalls nicht bei den durch das Auge ins Bewußtsein tretenden Formen bis in die Assoziationen hinein nach den Vorstellungen greifen. An die Labsal der Vorstellungen gebunden, ihr Bhikkhus, kann das bestehende Bewußtsein weiterbestehen, oder an die Labsal der Assoziationen gebunden. Sollte jemand zu einer solchen Zeit das Zeitliche segnen, so könnte es der Fall sein, daß er eine von zwei Fährten einschlägt; zur Hölle oder in tierischen Schoß. Weil ich dieses Elend gesehen habe, ihr Bhikkhus, deshalb sage ich das.

Ein Gutes, ihr Bhikkhus, hätte es, wenn mit einem glühenden Eisenstift, einem brennenden, lodernden, flammenden der Hörsinn zerstört würde; wenn mit einer scharfen Nagelschere, einer brennenden, lodernden, flammenden der Riechsinn zerstört würde; wenn mit einem scharfen Rasiermesser, einem brennenden,

S 35, 134: „Nicht sage ich, ihr Bhikkhus, daß alle Bhikkhus bei den 6 Berührungsgebieten ernsthaft streben müssen. Aber ich sage auch nicht, ihr Bhikkhus, daß niemand der Bhikkhus bei den 6 Berührungsgebieten ernsthaft streben müsse. Jene Bhikkhus, ihr Bhikkhus, die da Heilige sind, Triebversiegte, Endiger, die das Werk gewirkt, die Last abgelegt, das höchste Heil errungen haben, die die Daseinsfesseln völlig versiegt haben, die im vollkommenen Wissen erlöst sind - diese Bhikkhus, ihr Bhikkhus, sag ich, müssen bei den 6 Berührungsgebieten nicht mehr ernsthaft streben. Und warum? Gestrebt haben sie ernsthaft; unmöglich ist es für sie, noch nachlässig zu sein.

Jene Bhikkhus aber, ihr Bhikkhus, die noch Übende sind, mit streitendem Busen den Frieden durch Bemühen zu erringen trachtend verweilen, diese Bhikkhus, sag ich, müssen bei den 6 Berührungsgebieten ernsthaft streben. Und warum? Es gibt, ihr Bhikkhus, durch das Auge ins Bewußtsein tretende Formen, durch das Ohr ins Bewußtsein tretende Töne, durch die Nase ins Bewußtsein tretende Düfte, durch die Zunge ins Bewußtsein tretende Säfte, durch den Körper ins Bewußtsein tretende Gegenstände, durch den Geist ins Bewußtsein tretende Dinge, entzückende und nicht-entzückende. Obwohl sie das Herz berühren und berühren, können sie es doch nicht ringsum umspinnen. Im Gemüt nicht völlig umspinnen, ist die Kraft gestählt, unbeugsam, gewärtig die Achtsamkeit, unverrückbar, beschwichtigt ist der Körper, ohne Regung, geeinigt das Herz, einheitlich. Diese Frucht der Ernsthaftigkeit erblickend, ihr Bhikkhus, sage ich, bei den 6 Berührungsgebieten sei ernsthaft zu streben.“

S 35, 203: „Wenn da, ihr Bhikkhus, ein Bhikkhu aller Leidensdinge Entstehen und Vergehen der Wirklichkeit gemäß erkennt, dann sind von ihm auch die Wünsche gesehen. Wenn er die Wünsche schaut, dann neigt er nicht zu dem, was bei den Wünschen Wunschewille, Wunschsympathie, Wunschbetörung, Wunschfieber ist. Wo er auch wandelt und weilt, da ist er so wach, daß bei solchem Wandel Begierde und Trübsinn, böse, unheilsame Dinge ihn nicht überfluten können.

Wie aber erkennt, ihr Bhikkhus, ein Bhikkhu aller Leidensdinge Entstehen und Vergehen der Wirklichkeit gemäß? So ist die Form, so das Entstehen der Form, so das Vergehen der Form. ... So ist das Bewußtsein, so das Entstehen des Bewußtseins, so das Vergehen des Bewußtseins. So, ihr Bhikkhus, erkennt ein Bhikkhu aller Leidensdinge Entstehen und Vergehen der Wirklichkeit gemäß. Wie aber werden, ihr Bhikkhus, von einem Bhikkhu die Wünsche gesehen, so daß er sie so schaut, daß er nicht zu dem neigt, was da bei den Wünschen Wunschewille, Wunschsympathie, Wunschbetörung, Wunschfieber ist? Gleichwie etwa, ihr Bhikkhus, wenn da eine Grube wäre,

lodernden, flammenden der Schmecksinn zerstört würde; wenn mit einem scharfen Schwert, einem brennenden, lodernden, flammenden der Tastsinn zerstört würde. Dann könnte man jedenfalls nicht bei den durch das Ohr ins Bewußtsein tretenden Tönen, bei den durch die Nase ins Bewußtsein tretenden Düften, bei den durch die Zunge ins Bewußtsein tretenden Säften, bei den durch den Körper ins Bewußtsein tretenden Tastungen bis in die Assoziationen hinein noch den Vorstellungen greifen. An die Lapsal der Vorstellungen gebunden, ihr Bhikkhus, kann das bestehende Bewußtsein weiterbestehen oder an die Lapsal der Assoziationen gebunden. Sollte jemand zu einer solchen Zeit das Zeitliche segnen, so könnte es der Fall sein, daß er eine von zwei Fährten einschlägt: zur Hölle oder in tierischen Schoß. Weil ich dieses Elend gesehen habe, ihr Bhikkhus, deshalb sage ich das.

Ein Gutes, ihr Bhikkhus, hätte der Schlaf. Den Schlaf nenne ich allerdings, ihr Bhikkhus, die unergiebigste Lebenszeit, die fruchtlose Lebenszeit, die blinde Lebenszeit. Immerhin aber kann man dabei gewiß nicht solche Gedanken denken, unter deren Einfluß man den Orden spalten könnte. Diese unergiebigste Lebenszeit, ihr Bhikkhus, habe ich als Elend gesehen, deshalb sage ich das.

Der erfahrene edle Jünger aber, ihr Bhikkhus, führt sich vor Augen: Sei es um den glühenden Eisenpflock, den glühenden Eisenstift, die scharfe Nagelschere, das scharfe Rasiermesser, das scharfe Schwert, die brennenden, lodernden, flammenden, um damit den Sehsinn, den Hörsinn, den Riechsinn, den Schmecksinn, den Tastsinn zu zerstören. Wohlan denn, ich will die Aufmerksamkeit auf folgendes richten: Die 5 Innen- und Außengebiete, die 5 Arten des Bewußtseins, die 5 Berührungen, die 15 Gefühle - sie alle sind unbeständig.

Sei es um den Schlaf. Wohlan denn, ich will die Aufmerksamkeit auf folgendes richten: Der Geist ist unbeständig, die Dinge sind unbeständig, das Denkbewußtsein ist unbeständig, die Geistberührung ist unbeständig und was da durch Geistberührung bedingt an Fühlbarem aufsteigt, sei es wohl oder oder weder wehe noch wohl, alles das ist unbeständig.“

tiefer als Manneshöhe, voll glühender Kohlen, ohne Flammen, ohne Rauch; und es käme ein Mann herbei, der leben, nicht sterben will, der Wohlsein wünscht und Wehe verabscheut, und zwei kräftige Männer ergriffen ihn unter den Armen und schleppten ihn zu der glühenden Kohlengrube hin; was meint ihr wohl, Bhikkhus, würde da nun dieser Mann auf jede nur mögliche Weise den Leib zurückziehen?“

„Gewiß, Herr.“

„Und warum das?“

„Gar wohl, ihr Bhikkhus, wußte der Mann: „Fall ich in diese glühenden Kohlen hinein, so muß ich sterben oder tödlichen Schmerz erleiden“.

Ebenso nun auch, ihr Bhikkhus, sind von dem Bhikkhu die Wünsche gleichwie glühende Kohlen gesehen, so daß er sie so schaut, daß er nicht zu dem neigt, was da bei den Wünschen Wunscheswille, Wunschesympathie, Wunschesbetörung, Wunschesfieber ist.“

S 35, 205: „Steigen da, ihr Bhikkhus, einem Bhikkhu oder einer Bhikkhuni bei den durch das Auge ins Bewußtsein tretenden Formen, ... , bei den durch den Geist ins Bewußtsein tretenden Dingen Wille auf, Reiz, Abwehr oder Widerstand, dann sollen sie mit dem Gemüt das Herz zurückhalten: „Furchtbar ist dieser Weg, voller Gefahren, voller Dornen, voller Raubtiere. Er ist ein Umweg, ein Abweg, voller Räuber. Unrechte Menschen folgen diesem Weg, nicht wird dieser Weg von rechten Menschen befolgt. Dies ziemt sich nicht für mich“. So ist mit dem Gemüt das Herz dabei zurückzuhalten.

Gleichwie, ihr Bhikkhus, wenn da ein reifes Kornfeld wäre und ein nachlässiger Hüter des Kornfeldes, und eine Kuh würde in dieses Kornfeld eindringen, über das Korn herfallen und sich nach Belieben daran berauschen. Ebenso nun auch, ihr Bhikkhus, ist es beim unerfahrenen, gewöhnlichen Menschen, der bei den 6 Berührungsgebieten und den 5 Begehrungen zügellos handelt und sich nach Belieben daran berauscht.

Gleichwie, ihr Bhikkhus, wenn da ein reifes Kornfeld wäre und ein nicht nachlässiger Hüter des Kornfeldes. Wenn nun eine Kuh in das Kornfeld eindringen und über das reife Korn herfallen würde, dann würde der Hüter sie einfach an der Nase fassen und festhalten. Nachdem er sie, einfach an der Nase fassend, festgehalten hätte, würde er sie einfach an der Stirn fassen und festhalten. Nachdem er sie, einfach an der Stirn fassend, festgehalten hätte, würde er ihr mit einem Stock einen kräftigen Schlag geben. Nachdem er ihr mit einem Stock einen kräftigen Schlag gegeben hat, würde er sie loslassen. Aber ein zweites und ein drittes Mal würde die Kuh kommen und dasselbe erleben.

Da würde dann, ihr Bhikkhus, diese kornfressende Kuh im Dorf oder im Wald, stehend oder liegend, nicht wieder über das Korn herfallen, weil sie sich an die früheren Stockschläge erinnert.

Ebenso nun auch, ihr Bhikkhus, wenn das Herz des Bhikkhus bei den 6 Berührungsgebieten gerade geworden ist, vollkommen gerade, dann steht es bei sich fest, setzt sich, wird einheitlich und einig.

S 35, 206: „Gleichwie, ihr Bhikkhus, wenn da ein Mann mit verwundenen Gliedern, mit eitrigen Gliedern einen sumpfigen Dschungel betreten würde. Die scharfen Gräser und Dornen würden in seine Füße eindringen, und die wunden und eitrigen Glieder wurden zerkratzt werden. So würde der Mann, ihr Bhikkhus, dadurch bedingt, immer noch mehr Schmerz und Trübsal erfahren.

Ebenso nun auch, ihr Bhikkhus, erfährt irgendein Bhikkhu in Dorf oder Wald Tadel: „So wie hier dieser Ehrwürdige handelt, so wie er wandelt, ist er eine Unreinheit für das Dorf, ein Dorn.“ Nachdem er gemerkt hat: „So bin ich ein Dorn“, muß er Sinnenzügelung und Nichtsinnenzügelung kennen.

Wie ist nun, ihr Bhikkhus, ein Nichtgezügelter? Hat da, ihr Bhikkhus, ein Bhikkhu mit dem Auge eine Form erblickt (etc.), so ist er vom Lieben angezogen und vom Unlieben abgestoßen. Die Achtsamkeit auf den Körper nicht gegenwärtig habend, verweilt er unbeschränktes Gemütes, und er versteht nicht wirklichkeitsgemäß jene Gemüteslösung, Weisheitslösung, wo die aufgestiegenen bösen, unheilsamen Dinge restlos aufgelöst werden.

Gleichwie, ihr Bhikkhus, wenn da ein Mann sechs Tiere ergriffen hätte, aus unterschiedlichen Gegenden und mit unterschiedlichen Wohngewohnheiten, und er würde sie mit einem kräftigen Tau

festbinden: Nachdem er eine Schlange ergriffen hätte, würde er sie mit einem kräftigem Tau festbinden. Nachdem er einen Alligator ergriffen hätte, würde er ihn mit einem kräftigen Tau festbinden. Nachdem er einen Vogel ergriffen hätte, würde er ihn mit einem kräftigen Tau festbinden. Nachdem er einen Hund ergriffen hätte, würde er ihn mit einem kräftigen Tau festbinden. Nachdem er einen Schakal ergriffen hätte, würde er ihn mit einem kräftigen Tau festbinden. Nachdem er einen Affen ergriffen hätte, würde er ihn mit einem kräftigen Tau festbinden. Nachdem er sie mit einem kräftigen Tau festgebunden hätte, würde er in der Mitte einen Knoten machen und sie gewähren lassen. Da nun, ihr Bhikkhus, würden diese sechs Tiere aus unterschiedlichen Gegenden und mit unterschiedlichen Wohngewohnungen nach der je eigenen Gegend der Wohngewohnung ziehen: Die Schlange würde zum Termitenhaufen ziehen und denken: „Da will ich hinein“. Der Alligator würde zum Wasser ziehen und denken: „Da will ich hinein“. Der Vogel würde in den Luftraum ziehen und denken: „Da will ich fliegen“. Der Hund würde zum Dorfe ziehen und denken: „Da will ich hinein“. Der Schakal würde zum Leichenfeld ziehen und denken: „Da will ich hinein“. Der Affe würde zum Walde ziehen und denken: „Da will ich hinein“.

Wenn nun, ihr Bhikkhus, diese sechs Tiere hungrig und müde würden, dann müßten sie dem kräftigsten der Tiere folgen, ihm sich anpassen und seinem Willen sich unterwerfen.

Ebenso nun auch, ihr Bhikkhus, wer die auf den Körper gerichtete Achtsamkeit nicht ausgebildet, nicht häufig gepflegt hat, den zieht das Auge zu den lieben Formen und bei den unlieben ist er abgeneigt, den zieht der Geist zu den lieben Dingen, und bei den unlieben ist er abgeneigt. So nun, Ihr Bhikkhus, ist einer ein Nichtgezügelter.

Und wie, ihr Bhikkhus, ist einer ein Gezügelter? Hat da, ihr Bhikkhus, ein Bhikkhu mit dem Auge eine Form gesehen, mit der Zunge einen Saft geschmeckt, mit dem Geiste ein Ding gedacht, dann wird er vom Lieben nicht angezogen und beim Unlieben nicht abgeneigt. Die Achtsamkeit auf den Körper gewärtig habend, verweilt er unbeschränkten Gemütes, und er versteht wirklichkeitsgemäß jene Gemütelösung, Weisheitslösung, wo die aufgestiegenen bösen, unheilsamen Dinge sich restlos auflösen.

Gleichwie, ihr Bhikkhus, wenn da ein Mann sechs Tiere ergriffen hätte aus unterschiedlichen Gegenden und mit unterschiedlichen Wohngewohnungen, und er würde sie mit einem kräftigen Tau festbinden: Nachdem er eine Schlage ergriffen hätte, wurde er sie mit einem kräftigem Tau festbinden. Nachdem er einen Alligator ergriffen hätte, würde er ihn mit einem kräftigen Tau festbinden. Nachdem er einen Vogel ergriffen hätte, würde er ihn mit einem kräftigem Tau festbinden. Nachdem er einen Hund ergriffen hätte, würde er ihn mit einem kräftigem Tau festbinden. Nachdem er einen Schakal ergriffen hätte, würde er ihn mit einem kräftigem Tau festbinden. Nachdem er einen Affen ergriffen hätte, würde er ihn mit einem kräftigem Tau festbinden. Nachdem er sie mit einem kräftigen Tau festgebunden hätte, würde er sie an einen festen Pfeiler oder Pfosten anbinden. Da nun, ihr Bhikkhus, würden diese sechs Tiere aus unterschiedlichen Gegenden und mit unterschiedlichen Wohngewohnungen nach je der eigenen Gegend der Wohngewohnung ziehen: Die Schlange würde zum Termitenhaufen ziehen und denken: „Da will ich hinein“ (etc.). Wenn nun diese sechs Tiere, ihr Bhikkhus, hungrig und müde würden, dann müßten sie am Pfeiler oder Pfosten stehen bleiben oder sich hinsetzen oder sich hinlegen.

Ebenso nun auch, ihr Bhikkhus, wer die auf den Körper gerichtete Achtsamkeit entfaltet und häufig gepflegt hat, den zieht das Auge nicht zu den lieben Formen, und den unlieben ist er nicht abgeneigt, den zieht der Geist nicht zu den lieben Dingen, und bei den unlieben ist er nicht abgeneigt. So nun, ihr Bhikkhus, ist einer ein Gezügelter.

„An einen festen Pfeiler oder Pfosten gebunden“, das ist, ihr Bhikkhus, eine Bezeichnung für die auf den Körper gerichtete Achtsamkeit. Darum, ihr Bhikkhus, habt ihr euch also zu üben: „Die auf den Körper gerichtete Achtsamkeit wird von uns entfaltet werden, häufig geübt, zum Fahrzeug gemacht, zur Grundlage gemacht, angewendet, durchgeprüft, durchaus entrichtet werden“. So habt ihr euch, ihr Bhikkhus, zu üben.“

S 35, 204: „Zu einer Zeit begab sich ein gewisser Bhikkhu zu einem anderen Bhikkhu und sprach: „Inwiefern, Bruder, ist der Anblick eines Bhikkhus wohl geläutert?“

„Wenn da, Bruder, ein Bhikkhu das Entstehen und Vergehen der sechs Berührungsgebiete der Wirklichkeit gemäß erkennt, dann ist insofern der Anblick eines Bhikkhus wohl geläutert.“

Da nun war dieser Bhikkhu mit der Beantwortung seiner Frage nicht zufrieden und er begab sich zu einem anderen Bhikkhu und sagte: „Inwiefern, Bruder, ist der Anblick eines Bhikkhus wohl geläutert?“

„Wenn da, Bruder, ein Bhikkhu das Entstehen und Vergehen der fünf Gruppen belastet durch Ergreifen der Wirklichkeit gemäß erkennt, dann ist insofern der Anblick eines Bhikkhus wohl geläutert.“

Da war nun dieser Bhikkhu mit der Beantwortung seiner Frage nicht zufrieden, und er begab sich zu einem anderen Bhikkhu und sagte: „Wenn da, Bruder, ein Bhikkhu das Entstehen und Vergehen der vier Hauptstoffe der Wirklichkeit gemäß erkennt, dann ist insofern der Anblick eines Bhikkhus wohl geläutert.“

Da war nun dieser Bhikkhu auch mit dieser Beantwortung seiner Frage nicht zufrieden, und er begab sich zu einem anderen Bhikkhu und sagte: „Inwiefern, Bruder, ist der Anblick eines Bhikkhus wohl geläutert?“

„Wenn da, Bruder, ein Bhikkhu der Wirklichkeit gemäß versteht: „Was irgend auch entstanden ist, muß alles wieder untergehen“, dann ist insofern der Anblick eines Bhikkhus wohl geläutert.“

Da war nun dieser Bhikkhu auch mit dieser Beantwortung seiner Frage nicht zufrieden und begab sich zum Erhabenen, begrüßte ihn ehrfurchtsvoll und setzte sich zur Seite nieder. Zur Seite sitzend, berichtete dieser Bhikkhu dem Erhabenen Wort für Wort seine Gespräche und fragte: „Inwiefern, Bruder, ist der Anblick eines Bhikkhus wohl geläutert?“

Gleichwie, Bhikkhu, wenn da ein Mann wäre, der nie zuvor einen Judasbaum gesehen hätte. Er würde zu einem Manne gehen, der einen Judasbaum gesehen hätte. Nachdem er sich zu ihm begeben, würde er ihn also fragen: „Lieber Mann, wie sieht ein Judasbaum aus?“ Der würde antworten: „Schwarz, lieber Mann, ist der Judasbaum, gleichwie ein verkohlter Stumpf“. Zu jener Zeit war nämlich der Judasbaum gerade so, wie ihn der Mann erblickt hatte.

Da wäre nun der Mann nicht zufrieden mit der Beantwortung seiner Frage, und er würde zu einem anderen Manne gehen ...

Der würde antworten: „Rötlich, lieber Mann, ist der Judasbaum, gleichwie ein Stück Fleisch“. Zu jener Zeit war nämlich der Judasbaum gerade so, wie ihn der Mann erblickt hatte.

Da wäre nun der Mann nicht zufrieden mit der Beantwortung seiner Frage, und er würde zu einem anderen Manne gehen ...

Der würde antworten: „Aufgeplatzte Fruchtschoten, lieber Mann, hat der Judasbaum gleichwie eine Akazie“. Zu jener Zeit war nämlich der Judasbaum gerade so, wie der Mann ihn erblickt hatte.

Da wäre nun der Mann nicht zufrieden mit der Beantwortung seiner Frage, und er würde zu einem anderen Mann gehen ...

Der würde antworten: „Voll belaubt, lieber Mann, ist der Judasbaum: er gibt dichten Schatten wie eine Luftwurzelfeige“. Zu jener Zeit war nämlich der Judasbaum gerade so, wie der Mann ihn erblickt hatte.

Da haben nun, Bhikkhu, diese rechten Menschen je nach ihrer Neigung ihren Anblick wohl geläutert und haben dementsprechend geantwortet.

Gleichwie, Bhikkhu, wenn da eine königliche Grenzfestung wäre, fest gebaut mit Wällen und Türmen, mit sechs Toren und einem weisen, klugen, verständigen Torhüter, der Fremde abweist und Bekannte einläßt. Da kämen von Osten zwei Eilboten und sprächen zu dem Torhüter: „Wo, lieber Mann, ist der Herr dieser Grenzfestung?“ Der Torhüter würde antworten: „Er wohnt in der Mitte, wo die vier Wege sich treffen“. Nachdem nun die beiden Eilboten die wirklichkeitsgemäße Botschaft dem Herrn der Grenzfestung übergeben hätten, würden sie auf demselben Weg, auf dem sie gekommen, auch zurückgehen. Das gleiche würde mit Boten von Westen, von Norden, von Süden geschehen.

Ein Gleichnis habe ich, Bhikkhu, gegeben, um den Sinn zu erläutern. Dies aber ist der Sinn:

Die Grenzfestung - das ist eine Bezeichnung für diesen Körper aus den vier Hauptstoffen, von Vater und Mutter gezeugt, durch Reis und Grütze genährt der Unbeständigkeit, dem Untergang, der Aufreibung, Auflösung, Zerstörung verfallen.

Die sechs Tore - das ist eine Bezeichnung der sechs inneren Gebiete.

Der Torhüter - das ist eine Bezeichnung der Achtsamkeit.

Die beiden Eilboten - das ist eine Bezeichnung für Ruhe und Klarsicht.

Der Herr der Stadt - das ist eine Bezeichnung des Bewußtseins.

Die Mitte, wo sich die vier Wege treffen - das ist eine Bezeichnung der vier Hauptstoffe, der Art des Festen, des Flüssigen, des Feurigen, des Luftigen.

Die wirklichkeitsgemäße Botschaft - das ist eine Bezeichnung für das Nibbāna.

Derselbe Weg, auf dem sie gekommen sind - das ist eine Bezeichnung für den edlen achtfältigen Pfad, nämlich rechte Anschauung, rechte Gesinnung, rechte Rede, rechtes Handeln, rechter Wandel, rechtes Mühen, rechte Achtsamkeit, rechte Einigung.“

ANHANG III

Das Sutra vom Herzen der Vollkommenen Weisheit

Bodhisattva Avalokitesvara verweilte in der Übung der Vollkommenen Weisheitsschau (*prajñā pāramitā*) und sah: Die fünf *skandhas* sind gänzlich leer – überwunden ist alles Leiden.

Höre Shariputra, hier³⁸ ist Form nicht verschieden von Leerheit noch ist Leerheit verschieden von Form. Wahrlich Form, ist Leere und Leere ist Form. Mit Gefühl, Wahrnehmung, Gestaltungen und Sinnesbewußtsein verhält es sich ebenso.³⁹

Shariputra, hier⁴⁰ sind alle dharmas bezeichnet durch Leerheit. Sie entstehen nicht, sie vergehen nicht, sie sind weder rein noch unrein, sie nehmen weder zu noch ab. Danach⁴¹ gibt es in der Leerheit weder Form noch Gefühl noch Wahrnehmung noch Gestaltungen noch Sinnesbewußtsein; kein Auge, kein Ohr, keine Nase, keine Zunge, keinen Körper, keinen Geist. Keine Formen, keine Töne, keine Gerüche, keine Geschmäcker, keine Tastungen, keine Gedanken; es gibt weder den Bereich der Sinne noch den Bereich des Bewußtseins. Weder gibt es Unwissenheit noch die Aufhebung der Unwissenheit, weder Altern und Tod noch deren Erlöschen. Es gibt kein Leiden, keine Leidensentstehung, kein Ende des Leidens und keinen zum Ende des Leidens führenden Weg. Es gibt keine Erkenntnis und keine Verwirklichung weil es in der Leerheit nichts gibt das zu verwirklichen wäre.

³⁸ Hier (*iha*), bezieht sich auf das 2. *jhāna*. (Secret of the Heart Sūtra by Alex Wayman)

S 22,100: „Wie wenn, Bhikkhus, ein Färber oder ein Maler mit Farbe oder Lack, gelb, blau oder rot, auf wohlgeglätteter Holztafel, auf einer Wand oder auf einer Leinwand das Bild einer Frau oder eines Mannes gestalten würde: ebenso, Bhikkhus, läßt der unerfahrene Weltmensch eben immer wieder Körperlichkeit entstehen, läßt er immer wieder Gefühl, Wahrnehmung, Gestaltungen und Bewußtsein entstehen.“

³⁹ S 22, 95: „Angenommen, der Ganges würde einen großen Klumpen Schaum mit sich führen. Und ein scharfsichtiger Mann würde ihn sich ansehen, über ihn nachdenken, ihn gründlich untersuchen und er würde ihm leer, hohl, substanzlos erscheinen. Welchen Kern könnte auch ein Klumpen Schaum haben? Ebenso mit der Form (...) Angenommen im Herbst, wenn es regnet und große Tropfen fallen, im Wasser Blasen entstehen und wieder platzen. (...) Welchen Kern könnte eine Wasserblase auch haben? (...) Ebenso mit den Gefühlen (...) Angenommen im letzten Monat der heißen Zeit, zu Mittag, erschiene eine Luftspiegelung. (...) Welchen Kern könnte eine Luftspiegelung auch haben? (...) Ebenso mit der Wahrnehmung (...) Angenommen, ein Mann, der Kernholz braucht, nach Kernholz sucht, auf der Suche nach Kernholz, würde mit einer scharfen Axt in den Wald gehen. Und da sähe er den Stamm einer großen Bananenstaude, gerade, jung, noch ohne Fruchtansatz. Er würde sie an der Wurzel fällen, die Krone abschlagen und die Blattscheiden abziehen, so würde er nicht einmal auf Weichholz stoßen, von Kernholz ganz zu schweigen. (...) Wie könnte auch ein Bananenstamm einen Kern haben? (...) Ebenso auch mit den Gestaltungen (...) Angenommen, ein Zauberer oder ein Zauberlehrling würde an einer Straßenkreuzung seine magischen Illusionen vorführen. (...) Was könnte eine Illusion auch für einen Kern haben? (...) Ebenso mit dem Bewußtsein (...)“

⁴⁰ Hier (*iha*), bezieht sich auf das 4. *jhāna*. (Secret of the Heart Sūtra by Alex Wayman) Siehe auch die verschiedenen Ebenen der Leerheit in M 121 und M 122 (Opanayiko – Buddhistische Grundstudien).

⁴¹ Dannach (*tasmāñ*), bezieht sich auf die Leerheit im Erlöschen von Wahrnehmung und Gefühl (*saññā-vedayita-nirodha*). (Secret of the Heart Sūtra by Alex Wayman)

Danach⁴² stützt sich der Bodhisattva auf die Vollkommenen Weisheitsschau und deshalb ist sein Geist frei von Befleckungen. Ohne Befleckung gibt es keine Furcht, frei von jeder pervertierten Ansicht verwirklicht er Nirvana. Alle Buddhas der drei Zeiten verwirklichen so, gestützt auf die Vollkommenen Weisheitsschau, das höchste vollkommene Erwachen.

Daher solltest Du wissen, daß das *mantra* der Vollkommenen Weisheitsschau das große, heilige, überweltliche *mantra* ist, das unübertreffliche und unvergleichliche *mantra*, das allem Leiden ein Ende macht. Dies ist die reine, unverfälschte Wahrheit, darum verkünde das *prajñā pāramitā mantra*:

Gate, gate, pāragate, pārasaṃgate, bodhi svāhā
Gate, gate, pāragate, pārasaṃgate, bodhi svāhā
Gate, gate, pāragate, pārasaṃgate, bodhi svāhā

S 4, 19: „Zu jener Zeit aber erbaute, belehrte, ermunterte und erfreute der Erhabene die Bhikkhus durch eine Lehrpredigt, die mit dem Nibbāna zusammenhing. Und die Bhikkhus, sie begreifend, erwägend und mit ganzem Herzen aufnehmend, hörten mit achtsamen Ohren die Lehre.

Da nun kam Māra, dem Bösen, folgender Gedanke: „Da erbaut, belehrt, ermuntert und erfreut der Samana Gotama die Bhikkhus durch eine Lehrpredigt, die mit dem Nibbāna zusammenhängt. Und die Bhikkhus, sie begreifend, erwägend und mit ganzem Herzen aufnehmend, hören mit achtsamen Ohren die Lehre. Wie wäre es, wenn ich mich jetzt dorthin begäbe, wo sich der Samana Gotama befindet, um sie irre zu führen.

Da nun nahm Māra, der Böse, die Gestalt eines Bauern an, und einen großen Pflug auf die Schulter nehmend und einen langen Treibstock ergreifend, begab er sich mit ganz verwirrtem Haar, in einen hanfenen Mantel gekleidet, mit lehmbeschmutzten Füßen dorthin, wo sich der Erhabene befand. Nachdem er sich dorthin begeben hatte, sprach er zu dem Erhabenen also:

„Hast du, Samana, meine Ochsen gesehen?“

„Was sind denn deine Ochsen, Māra?“

„Mein, Samana, ist das Auge, mein die Formen, mein der durch die Berührung des Auges (mit den Formen) entstandene Bewußtseinsbereich. (Und ebenso für die anderen Sinnesbereiche.) Wohin, Samana, willst du gehen, um von mir dich frei zu machen?“

„Dein, Māra, ist das Auge, dein die Formen, dein der durch Berührung des Auges (mit den Formen) entstandene Bewußtseinsbereich. (Und ebenso für die anderen Sinnesbereiche.) Wo aber, Māra, kein Auge ist, keine Form, kein durch die Berührung des Auges entstandener Bewußtseinsbereich, da hast du keinen Zugang, Māra.“

(Māra:)

„Wovon die Leute sagen: das ist mein und die sagen: mein ist es: Wenn dabei dein Denksinn weilt, so kannst du nicht von mir loskommen, Samana.“

(Der Erhabene:)

„Wovon die Leute sprechen ist nicht mein und ich bin keiner der es sagt: So wisse denn, Māra, nicht einmal meine Spuren wirst Du sehen.“

Da merkte Māra: es kennt mich der Erhabene, es kennt mich der Führer auf dem Heilspfad, und verschwand auf der Stelle leidvoll und betrübt.“

S 12, 15: „Und es begab sich der würdige Sproß aus dem Hause Kaccāyana dorthin, wo der Erhabene sich befand. Nachdem er sich dorthin begeben und den Erhabenen ehrfürchtig begrüßt hatte, setzte er sich zur Seite nieder. Zur Seite sitzend, sprach dann der würdige Sproß aus dem Hause Kaccāyana zu dem Erhabenen also: „Rechte Ansicht, rechte Ansicht, Herr, sagt man. In wie weit, Herr, gibt es nun rechte Ansicht?“

⁴² Wie der Buddha vor dem Erlöschen (siehe D 16) kehrt der Bodhisattva in die formhaften Vertiefungen zurück und gestützt auf Wissen und Erkenntnis (*ñāṇadassana*) verwirklicht er Nibbāna. (Secret of the Heart Sūtra by Alex Wayman)

„Auf zweierlei läuft es in dieser Welt zumeist hinaus, auf Sein und auf Nichtsein. Für den nun, Kaccāyana, der das Entstehen der Welt der Wirklichkeit gemäß mit richtigem Verständnis betrachtet, gibt es das nicht, was in der Welt „Nichtsein“ (heißt); für den aber, der das Vergehen der Welt der Wirklichkeit gemäß mit richtigem Verständnis betrachtet, gibt es das nicht, was in der Welt „Sein“ (heißt).

Durch Aufsuchen, Erfassen und Dabeiverbleiben ist ja diese Welt zumeist gefesselt. Wenn nun jemand dieses Aufsuchen und Erfassen, das Wollen des Denkens, sein Eindringen und Darinbeharren nicht aufsucht, nicht erfaßt, nicht dazu den Willen hat in dem Gedanken: es ist in mir kein Ich, - und wenn er dann daran, daß Leiden alles ist, was entsteht und Leiden alles ist, was vergeht, nicht zweifelt und kein Bedenken hat und infolge seines ausschließlichen Vertrauens schon das Wissen hiervon besitzt - in so weit, Kaccāyana, gibt es rechte Einsicht.

„Alles Ist“, das ist das eine Extrem. „Alles ist nicht“, das ist das andere Extrem. Diese beiden Extreme vermeidend, verkündet in der Mitte der Tathāgata seine Lehre:

Aus dem Nichtwissen als Ursache entstehen die Gestaltungen; aus den Gestaltungen als Ursache entsteht das Bewußtsein usw. usw. Auf solche Art kommt der Ursprung der ganzen Masse des Leidens zustande. Aus dem restlosen Verschwinden aber und der Aufhebung des Nichtwissens folgt Aufhebung der Gestaltungen; aus der Aufhebung der Gestaltungen folgt Aufhebung des Bewußtseins usw., usw. Auf solche Art kommt die Aufhebung der ganzen Masse des Leidens zustande.“

Sn 1116 - 1119:

„Zweimal stellte ich, o Sakka, meine Frage,
Doch nicht hat mir der Alles-Seher es erklärt.
Vernommen hab' ich nun, daß erst beim dritten Male
Ein göttergleicher Seher die Erklärung gibt.
Von dieser und von jener Welt, der Brahma-Welt und ihre Götterschar
Die Ansicht hiervon kenn' ich nicht, des Ruhmes reicher Gotama.
So bin gekommen ich, den Kenner ohnegleichen zu befragen
Wie soll betrachten man die Welt, daß einen nicht erspäht der Todesfürst?“

„Stets achtsam tilgend jeden Glauben an ein Ich,
Betrachte, Mogharāja, diese Welt als leer!
Zum Todbesieger werde so!
Wer so die Welt betrachten kann,
Vom Todesfürsten wird er nicht erspäht!“

S 35, 85: „Der Ehrwürdige Ānando begab sich zum Erhabenen, begrüßte ihn ehrfurchtsvoll und setzte sich zur Seite nieder. Zur Seite sitzend, wandte er sich also an den Erhabenen:

„Welt, Welt“ sagt man, Herr. Inwiefern aber, Herr, sagt man „Welt“?“

„Was da Ānando, leer von Ich und zu Ich-Gehörigem ist, zu dem, Ānando, wird gesagt: „Leer ist die Welt'. Was aber ist leer von Ich oder zu Ich-Gehörigem? Die 6 Innen- und Außengebiete, die 6 Arten des Bewußtseins, die 6 Berührungen, die 18 Gefühle. Das ist leer von Ich und zu Ich-Gehörigem.“

Diamant Sutra

„Subhuti, alle Wahrheitssucher sollten sich um reine und klare Absicht bemühen. Wenn sie diese erzeugen sollten sie sich nicht auf Formen, Geräusche, Gerüche, Geschmäcker, Tastbares oder Denkbare stützen. Sie sollten Absicht aufsteigen lassen ohne daß ihr Geist sich auf einem Stützpunkt niederläßt.“